



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager vom 1. 1. 42 bis 31. 12. 42 20 Rpf. Zahl-
weise, durch die Post RM. 1,70 (einschl. d. Post-
gebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Im Jahre
beliebig ermäßigt bei Abnahme auf Verlangen der Zeitung
oder auf Vorkauf des Bezugspreises. Geschäftszeit für diese
Zeitung in Neuburg (Württ.) Fernsprecher 404. — Vertriebsstelle
in den größeren Städten: Stuttgart, Neuburg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuburg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die halbjährige Anzeigen-Zeile 1 Rpf., sonstige Anzeigen
6,5 Rpf., Viertelzeile 3 Rpf., Schlag der Anzeigenzeitung
5 Uhr vormittags, Sonntag nach dem für die Zeitung nächste
Freitag. Im Übrigen gelten die vom Reichsverband der
deutschen Wirtschaft angegebene Bestimmungen. Verträge gelten zur
Verpflichtung. Druck 10. Vertriebs- u. 6. gütig. Verlag von Zeitungs-
druck G. Wetzlar, Wildbaderstr. 10, 71. Neuburg, Neuburg.

Nr. 179

Neuburg, Samstag den 2. August 1941

99. Jahrgang

Matthelden

In der britischen Presse herrscht eitel Wonne über die Moskauer Reise des Roosevelt'schen Sonderbeauftragten Hopkins. In den lautesten Tönen wird die amerikanisch-bolschewistische Zusammenarbeit gepriesen und — es war ja gar nicht anders zu erwarten — die unausbleibliche „Niederlage Deutschlands“ prophezeit. Es ist das gleiche Illusionsgeschrei, das uns nun schon seit Jahr und Tag aus der Londoner Presse entgegenhallt und seit Beginn des Ostfeldzuges geradezu widerliche Formen angenommen hat. Als die deutsche Wehrmacht vor nunmehr sieben Wochen zur Abwehr des drohenden bolschewistischen Einbruchs antrat, da stellte Churchill den Sowjets „jede Hilfe, die in unserer Macht steht“, in Aussicht. Eilends wurde eine britische Militärmission nach Moskau in Marsch gesetzt, und der britische Propagandaapparat konnte nicht genug Aufhebens davon machen, daß nunmehr eine große Entlastungsoperation für den neuen bolschewistischen Bundesgenossen gestartet werden sollte, ja, daß nunmehr die Stunde für eine britische Invasion auf dem europäischen Festland gekommen sei und Deutschland unter den Schlägen des „Zweifrontenkrieges“ zusammenbrechen werde. Bis auf den heutigen Tag haben wir noch nichts von einer britischen Invasion gemerkt, und was die „Entlastungsoperation“ der britischen Luftwaffe anbelangt, so stellt der Verlust von rund 600 britischen Flugzeugen am Kanal, in der Nordsee und über Norwegen wohl kaum einen Erfolg der britischen Waffen dar. Auch die Atlantikschlacht, die nach Churchills eigenen Worten sich „immer mehr zu Englands Gunsten“ neigt, dauert unvermindert fort. Gerade in diesen Tagen sind 24 britische Frachter mit 150 000 Tonnen des Torpedos der deutschen U-Boote zum Opfer gefallen. Und was die mit großem Aufheben angekündigten Kriegsmateriallieferungen für Moskau anbelangt, so hat Stalin trotz seiner flehentlichen Hilferufe weder aus London, noch aus Washington irgendein Kriegsgüter erhalten. Weil, so sagt man jetzt verächtlich in London und Washington, die Transportmöglichkeiten noch nicht geklärt sind. Die einzige Hilfe, die man für die Sowjetmacht haben dürfte, ist die „moralische“ und propagandistische Unterstützung der anglo-amerikanischen Autokratie. Roosevelt, Churchill, Lord Halifax und der Erzbischof von Canterbury, sie alle reden und beten für ihren neuen bolschewistischen Freund, auf den sie so große Hoffnungen gesetzt haben, der sie aber bisher so arg enttäuscht hat. Natürlich fehlt bei der britischen Mauloffensive auch der schöne Anthony Eden nicht, der nach dem Muster des „verpöhten Autokrats“ Chamberlains einmal feststellen zu können glaubt, daß Deutschland sich in der Zeitrechnung veralkaliert habe und bald um Frieden bitten würde. Da ist selbst kein Herr und Meister Churchill anderer Ansicht, hat er doch kürzlich im Unterhaus auf die ungeheure Macht Deutschlands hingewiesen und es als Wahnsinn bezeichnet, zu glauben, daß Rußland oder die vereinigten Staaten diesen Krieg für England gewinnen würden.

Man wartete auf das Zeichen

Immer weitere Beweise gegen die Sowjets.

DNB, Berlin, 1. Aug. Einen neuen Beweis für die Angriffsabsichten der Bolschewisten auf das Deutsche Reich liefern Äußerungen, die der Chef des Stabes der 229. Schützen-Division der Sowjets, Oberstleutnant Gil, gemacht hat, der Mitte Juli in deutsche Gefangenschaft geriet. Gil kam 1935 zu einer Panzer-Brigade als Chef des Stabes und von dort drei Jahre darauf als Chef des Stabes zur 19. Kavallerie-Division.

Anfang 1941 wurde er auf einer anderen höheren Dienststelle eingesetzt, deren Aufgabe die Aufstellung neuer Divisionen an der Westgrenze der Sowjetunion mit dem Angriffszweck in das Großdeutsche Reich war. Gil wurde dann im Mai Chef des Stabes der 229. Schützen-Division, die in Kadinsk nordostwärts Moskau lag. Die Aufstellung der Division war zur Zeit des Eintreffens des Gil bereits seit längerer Zeit im Gange. Die zwei zu dieser Division gehörenden Schützenregimenter 783 und 804 waren bereits vor Monaten, spätestens Ende März 1941, aufgestellt worden. In Kreisen der Sowjetoffiziere wurde — nach den Aussagen Gils — offen davon gesprochen, daß man seit langem nur auf das Zeichen zum Angriff gegen Deutschland warte.

Von Minenräumbooten abgeschossen

DNB, Berlin, 1. Aug. Deutsche Minenräumboote schossen am 31. Juli im Kanal vier britische Jagdflugzeuge ab und beschädigten drei weitere so schwer, daß sie ihren Einsatzzweck nicht mehr erreichen können.

USA-Militärbeobachter unerwünscht

New York, 1. Aug. Der Zeitschrift „News Week“ zufolge hat die Sowjetregierung das Ersuchen der USA, Militärbeobachter in die Kriegszone zu lassen, statt abgelehnt. Der stellvertretende Außenminister, Sumner Welles, hätte ein derartiges dringendes Ersuchen gestellt, das jedoch ohne Erklärung abgelehnt worden sei. Wir haben Verständnis dafür, daß die Bolschewisten keine ausländischen Beobachter brauchen können, selbst wenn sie der Regierung dieses Landes um Materialhilfe in den Ohren liegen. Es läge bei solchen Frontbeobachtern doch recht viel zum Vorschein, was den neuen Freunden vorenthalten werden soll.

Unverändert günstiger Verlauf

Militärische Anlagen in Moskau bombardiert — Bomben auf Hafenanlagen und Flugplätze der Insel sowie den Suezkanal

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Die Kämpfe an der Ostfront nehmen ihren unverändert günstigen Verlauf. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau.“

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 3000 BRT und beschädigte zwei größere Schiffe. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen an der britischen Ost- und Südküste sowie Flugplätze in Südengland. Minenräumboote schossen im Kanal vier britische Jagdflugzeuge ab. Militärische Anlagen am Suez-Kanal wurden auch in der Nacht zum 1. August von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen.

Der Feind floh weder bei Tage noch in der Nacht in das Reichsgebiet ein.“

Von den Briten gelernt

Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht militärische Anlagen in Moskau. Dieser sachliche, soldatisch knappe Satz aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht sagt alles. An ihm gibt es nichts zu deuteln! Daß es trotzdem in dem amtlichen Moskauer Bericht über diesen Angriff lediglich heißt, daß durch das Feuer der Flakbatterien und durch Nachzügler die deutschen Maschinen noch vor dem Einfliegen in das Stadtgebiet zerstört werden konnten und nur ein oder zwei Flugzeuge Moskau erreichten und daß nur „eine kleine Anzahl von Brandbomben abgeworfen und nur einige kleine Brände an Wohnhäusern entstanden seien“, dagegen „kriegswichtige Objekte nicht gelitten“ hätten, war bei den Briten eifrigst nachgeäfften Verschweigerakt der Kreml-Agitatoren nicht anders zu erwarten.

Durchbruchversuch zurückgeschlagen

Die in dem Kessel ostwärts der Stadt Smolensk, die sich seit dem 16. Juli in deutscher Hand befindet, eingeschlossenen sowjetischen Truppen versuchten auch am 31. Juli vergeblich die deutsche Umklammerung zu durchbrechen. Sie wurden an allen Stellen unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Die bolschewistischen Versuche, aus dem Smolensker Kessel auszubrechen, scheiterten reslos an dem eisernen Ring der deutschen Truppen.

„Stunde der furchtbaren Gefahr“

Weitere Aufrufe der bolschewistischen Gewalttäter kennzeichnen den Ernst der Lage

Stockholm, 2. August. (Eig. Funkmeldung.) Die bolschewistischen Nachhader ließen am Donnerstag erneut flehentliche Aufrufe an die Bevölkerung richten, in der „Stunde der furchtbaren Gefahr“, die für die Sowjetunion gekommen sei, zusammenzustehen und alle Erscheinungen von Kleinmut und Verzagtsein zu bekämpfen. Von Moskau aus forderte man abermals zu einem „unbarmherzigen Kampf gegen Verräter, Missetäter, Spionagen und Defektoren unter uns“ auf. Diese wiederholten Aufrufe, die durch zahlreiche Artikel in den Zeitungen unterstützt werden, beweisen erneut, daß die Zerfahrenheit hinter der Sowjetfront unaufhaltsam fortschreitet.

Ueberfüllte Flüchtlingszüge

Tokio, 2. August. (Eig. Funkmeldung.) (Ostasiendienst des DNB.) Der bisherige Sekretär an der japanischen Botschaft in Moskau, Sumino, ist nach einer fünfzehntägigen Fahrt aus der Hauptstadt des Sowjetbundes am 25. Juli in Mandschuili eingetroffen. Ueber seine Eindrücke auf der Fahrt erklärte er Pressevertretern, daß alle Flüge in der Richtung nach dem Osten mit Flüchtlingen überfüllt seien. Viele dieser Flüchtlinge hätten davon gesprochen, bis nach Wladivostok gehen zu wollen. Am Tage seiner Abfahrt aus Moskau seien die dortigen Warenhäuser geschlossen worden.

Stalin und Churchill, die beiden großen Verschweiger

Madrid, 2. August. (Eig. Funkmeldung.) Stalins Weigerung, militärische Beobachter der USA an die Sowjetfront zu lassen, wird von der Zeitung „Madrid“ als Beweis für die sehr ernste Lage des bolschewistischen Regimes bezeichnet. Das Blatt schreibt: „Wenn Stalin nicht will, daß sich die Nordamerikaner von der tatsächlichen Lage der Sowjetarmee überzeugen, dann ist dies gleichzeitig ein Schlagender Beweis für die Wahrheitsliebe der deutschen Wehrmachtberichte. Wenn Stalin auch nur den geringsten Erfolg aufzuweisen könnte, dann würde er mit Wonne

dafür sorgen, daß die USA-Presse solche Nachrichten nach Herzenslust ausschleudert und aufbauscht könnte.“

Wie der rote Jar dem Genossen Roosevelt Augenzwinkern für den Massenmord und die wilde Plünderung verweigert, so verschweigt Churchill dem britischen Volk die Wahrheit über die Verluste zur See. Der Beschluß der britischen Admiralität, keine Zahlen mehr über die eigenen Schiffsverluste bekanntzugeben, ist ebenso lächerlich wie die Begründung, daß hierdurch dem Gegner Informationen entzogen würden. Wenn jemand über die Zahl der versenkten Schiffe im Bilde ist, dann ist es derjenige, der sie versenkt. Bereits die bisherige Bekanntgabe nur eines Teils der eigenen Verluste demoralisierte das britische Volk; wenn Churchill künftig überhaupt schweigt, dann wird dies nur das beitragen, daß die katastrophale Lage Englands zur See der Bevölkerung noch schneller zum Bewußtsein kommt.“

In fortschreitendem Angriff

Londoner Mikrophon-Strategen

Je weiter die Bolschewisten von den Deutschen zurückgeworfen und je größere Verbände von ihnen eingekesselt werden, desto mehr spricht London von dem „Beginn einer großangelegten Offensive der Bolschewisten“. Man ist sich aber offensichtlich in London nicht ganz sicher, wie und wo die Sowjetarmee überhaupt noch zu einem Angriff antreten könne. Die militärischen Sachverständigen des Londoner Nachrichtenbüros wechseln lebenslang innerhalb fünf Stunden ihre Auffassung über die Widerstandskraft oder Angriffsmöglichkeiten der Bolschewisten. So wurde am 31. Juli um 10 Uhr behauptet, daß im Osten keine Anzeichen für die Entwicklung eines Stellungskrieges gegeben seien. Um 15 Uhr behauptete derselbe Sender das Gegenteil, indem er verkündete, daß sich im Osten der Stellungskrieg anbahne. Wie eine „großangelegte bolschewistische Offensive“ sehen diese widersprüchlichen Beurteilungen freilich nicht aus. In Wirklichkeit befindet sich das deutsche Heer in fortschreitendem erfolgreichem Angriff gegen die Bolschewisten, wie die schweren Verluste der Bolschewisten beweisen.



Im Spiegel der Zeit

Damals und heute.

Die ersten Augusttage rufen Erinnerungen wach an 1914. — In den Ausbruch des Weltkrieges. Am 31. Juli 1914 hatte Rußland die Generalmobilisation befohlen und damit den entscheidenden Schritt zum Kriege getan. Deutschland beantwortete diese Herausforderung mit der Erklärung des Zustandes „drohender Kriegsgefahr“ und teilte Petersburg mit, daß die Mobilisation folgen müsse, wenn Rußland seine militärischen Maßnahmen nicht innerhalb zwölf Stunden einstellte. Die zaristische Regierung gab keine Antwort, weil sie den Krieg wollte. So wurde am 1. August die deutsche Mobilisation befohlen; erster Mobilisationstag war der 2. August 1914. Noch am 1. August war die deutsche Kriegserklärung an Rußland erfolgt, am 3. August wurde der Krieg an Frankreich erklärt und am 4. August überreichte der britische Botschafter in Berlin die englische Kriegserklärung, die mit dem jadenheimigen Vorwand begründet wurde, die Engländer müßten die belgische Neutralität schützen und verteidigen. Über vier Jahre dauerte das gewaltige Ringen, in dessen Verlauf der deutsche Soldat Taten vollbrachte, wie sie die Weltgeschichte bis dahin noch nicht gesehen hatte. Wenn es ihm trotzdem und trotz aller Blutopfer nicht gelang, den Endsieg zu erringen, so trug daran nicht er die Schuld. Wenn wir heute, da neidische Blutraketen uns abermals einen Krieg aufgezwungen haben, auf jene Tage und Jahre zurückblicken, dann tun wir es mit einem Gefühl heißer Dankbarkeit an unsere alte Armee, die die deutschen Grenzen gegen eine ungeheure Ueberzahl von Feinden zu schützen wußte, tun es aber auch zugleich in tiefer und aufrichtiger Genugtuung und in unbändigem Stolz auf unsere heutige Wehrmacht und auf unseren Führer, der die Voraussetzungen dafür geschaffen hat, daß sich ein Unglück, wie das des Jahres 1918, nicht mehr wiederholen kann. Das Wort, daß die Völker aus der Geschichte nichts lernen, trifft jedenfalls auf das deutsche Volk nicht zu. Wir haben aus der Geschichte der letzten dreißig Jahre gelernt. Viel, sehr viel sogar. Wir haben vor allem zwei Dinge gelernt: erstens, daß man Reider und Hasser nicht mit Unterwürfigkeit in Freundschaft verhandeln kann, zweitens, daß ein Volk sich selbst aufgibt, wenn es sich in inneren Kämpfen zerstückelt, statt einmütig und kraftvoll gegen seine äußeren Widersacher zusammenzurücken. Weil wir — wir danken es der Erziehungsarbeit der Partei am deutschen Volke — das heute wissen, steht Großdeutschland jetzt in imponierender Geschlossenheit hinter seinem Führer, kann die neue deutsche Wehrmacht das Werk krönen, das zu vollenden ihrer Vorgängerin nicht vergönnt war. Deutschland wird siegen und wird Europa von der schweren Last befreien, die auf ihm lag: von der Vormundschaft der englischen Plutokraten und von der Gefahr, die der mit ihnen im Bunde stehende Bolschewismus für die gesamte europäische Kultur bedeutet. Dann wird Europa endlich Ruhe haben, sein Schicksal in der ihm angemessenen Form selber zu gestalten. Weder der Oberkriegsverbrecher Churchill, noch sein stiller Teilhaber Roosevelt werden das verhindern können. Und ihr bolschewistischer Bufenfreund Stalin wird es erst recht nicht fertig bringen!

Deutsche Luftüberlegenheit auf allen Kriegsschauplätzen

Im Zusammenwirken aller deutschen Wehrkräfte wurden am 30. Juli in Nordnorwegen 30 angreifende britische und Sowjet-Flugzeuge abgeschossen, die in mehreren Wellen einige Häfen anzugreifen versuchten. Dieser neueste Erfolg der deutschen Luftwaffe, der für die Londoner Propaganda sehr peinlich ist — sie versucht, den deutschen Sieg in einen britischen Erfolg umzumünzen und gibt nur 16 Flugzeuge als verloren an — beweist aufs Schlagendste, daß deutsche Flugzeuge auf sämtlichen Kriegsschauplätzen die Luftüberlegenheit halten. Man erinnert sich, daß erst vor wenigen Tagen 27 britische Flugzeuge über Nordafrika abgeschossen wurden; über einer Küstenstadt wurden sechs von sieben angreifenden britischen Flugzeugen zum Absturz gebracht. Die deutsche Luftüberlegenheit am Kanal kam besonders deutlich am 23. und 24. Juli zum Ausdruck, als innerhalb 30 Stunden 87 britische Flugzeuge verloren gingen. An der Nordostküste des Schwarzen Meeres sowie über dem Stromgebiet des Dniepr haben deutsche und rumänische Flugzeuge in kurzer Zeit sich die klare Ueberlegenheit vor den Angriffen der Sowjet-Luftwaffe erlangt. Die Hoffnung, selbst durch überraschende Angriffe auf besetztes Gebiet oder Reichgebiete eine Entlastungsoffensive für die verbündeten Bolschewisten herbeizuführen, hat sich auf keinem aller Kriegsschauplätze auch nur im geringsten erfüllt. Im Gegenteil: wo immer britische oder Sowjetflugzeuge den Versuch unternahmen, den Luftraum zu erobern, wurden sie binnen kurzem mit schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die deutsche Luftwaffe läßt sich durch keinen Angriff die Luftherrschaft entwinden.

Englands wirkliches Kriegsziel.

Die Londoner politische Zeitschrift „The National Review“ läßt in einem Aufsatz von Offenheit, der einigermaßen erstaunlich ist, einmal das große englische Kriegsziel erkennen, indem sie die völlige Vernichtung und Zerstörung Deutschlands für alle Zeiten fordert. Dieser Krieg könne nicht als gewonnen betrachtet werden, ehe nicht mindestens drei Millionen Nazifolkskinder für immer außer Aktion gesetzt worden sind und die Sieger in der Lage seien, darauf zu bestehen, das nationalsozialistische Reich in 31 kleine, unabhängige Staaten zu zerbrechen. Der alte Grundsatz „teile und herrsche“ müsse gerade auf Großdeutschland erneut Anwendung finden. Englands wirkliches Kriegsziel liege nicht nur in einem militärischen Siege auf dem Felde, sondern in einer Verminderung des deutschen Volkes zu einer so kleinen Zahl, die unter so eingegrenzten Verhältnissen leben müßte, daß Deutschland niemals wieder in den kommenden Generationen in der Lage sei, das Haupt zu erheben. Denn dieser Krieg werde in Wirklichkeit gegen das deutsche Volk als solches geführt. — Neu sind diese Dinge für uns gewiß nicht. Aber es ist bemerkenswert, daß man sie in London so offen bekundet. Bisher sprachen die plutokratischen Kriegstreiber immer davon, daß sie eigentlich gar nichts gegen das deutsche Volk hätten. Nun, uns ist es entschieden lieber, wenn sie sich so geben, wie sie wirklich sind. Daß sie ihr Kriegsziel — Vernichtung des deutschen Volkes — nicht erreichen werden, dafür sorgt unsere Wehrmacht!

Ein echt plutokratischer Mann.

Die schwedische Zeitung „Aga Dagligt Allehanda“ erzählt von ihrem Sonderkorrespondenten, daß die englische Regierung ein Abkommen mit den Privatbahnen abgeschlossen hat, wonach die britische Regierung die Eisenbahnen gegen eine bestimmte jährliche Abgabe mietet. Das Abkommen liegt zurzeit dem Kabinet vor. Die Eisen-

Europa gegen den Bolschewismus

Erfolge an allen Fronten

DRB Helsinki, 1. Aug. Amlich wird mitgeteilt: Während der letzten Tage war die feindliche Lufttätigkeit über Finnland ganz gering und beschränkte sich auf ein Bombardement in Tammsaari. Schäden wurden nicht verursacht. Nordöstlich vom Ladoga-See haben die finnische Luftabwehr und Zerstörer elf feindliche Maschinen zum Absturz gebracht; davon schoß allein der Fliegerleutnant Tuominen am 30. Juli in der Umgebung von Aunus zwei feindliche Bombenflugzeuge ab.

Ein echter Freund zur Seite

Die deutsch-finnische Waffenbrüderschaft Madrid, 1. August. Unter dem Titel „Deutsch-finnische Waffenbrüderschaft“ bringt die Zeitung „Pueblo“ einen Artikel aus der Feder des finnischen Admirals G. V. Schouty. Darin heißt es: „Das finnische Volk ist stolz darauf, an der Seite seines mächtigen deutschen Waffengefährten für die Freiheit und Zukunft des neuen Europa kämpfen zu können. Unter Volk ist voller Zuversicht, denn heute sind wir nicht allein wie im letzten Krieg, als uns die westlichen Demokratien zwar alles Mögliche versprochen und viel von „Finnland-Hilfe“ redeten. Aber dabei blieb es auch. Deutschland dagegen reitet uns zum zweiten Mal vom bolschewistischen Joch. Heute steht an unserer Seite ein echter Freund, der von der ganzen Welt als tapferer Soldat anerkannt wird und seine Tüchtigkeit in den heroischen Kämpfen im Westen, Süden und Norden bewiesen hat: Der deutsche Soldat.“

Rasches ungarisches Vorgehen

DRB Budapest, 1. Aug. MZ meldet: Die Handwehrtuppen befinden sich, nachdem sie die wiederholten Gegenangriffe des Feindes zurückgewiesen haben, in raschem Vorgehen. Bei einem besonders heftigen Gegenangriff des Feindes wurden ihm außerordentlich blutige Verluste zugefügt. In diesen erfolgreichen Kämpfen hatte die ungarische Luftwaffe ihren würdigen Anteil. Sie besetzte die zurückweichenden Sowjetkolonnen mit Bomben, die, genau ins Ziel treffend, große Vernichtungen in den Marschkolonnen anrichteten.

Strauriger Ruhm für England

Englischer Angriff auf finnischen Häfen

Helsinki, 1. Aug. Die Zeitung „Helsingin Sanomat“ meldet die Bombardierung des finnischen Hafens an der Eismerküste Uinhamari. Es verlautet, daß an der Bombardierung 14 bis 15 englische Bomber und Kampfflugzeuge teilgenommen haben. Mehrere der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

In großer Aufmachung mit ganzseitigen Schlagzeilen meldet die finnische Presse den britischen Angriff auf die Petsamo-Häfen. Besonders herausgestellt werden dabei die hohen Verluste, die die Angreifer bei dieser Bombardierung gehabt haben. Fast die gesamte Presse beschäftigt sich in ihren Leitartikeln mit diesem Angriff. „Eine besorgende Tat“, und „ist das die englische Antwort?“ lauten dabei unter anderem die Ueberschriften. Die Bombardierung Petsamos, so schreibt „Uusi Suomi“ in ihrem Leitartikel, sei als eine Handreichung an die dem Untergang geweihte Sowjetunion anzusehen. England habe wohl zeigen wollen, daß es militärische Hilfe leisten könne. Es sei ein hoher des Schicksals, daß sich der Angriff gerade gegen einen Staat gerichtet hätte, der nur seine Sicherheit und die der kleinen Staaten des Nordens bewahren wolle. Stärken Verhalten werde seine moralische Stellung nicht stärken können, die es schon durch das Bündnis mit dem Bolschewismus entscheidend verloren habe. Diesen traurigen militärischen Ruhm hätte es sich sparen können.

Aus diesen Umständen könne geschlossen werden, so schreibt „Helsingin Sanomat“ zu dem Angriff auf Petsamo, daß England sich von vornherein auf militärische Maßnahmen gegen finnisches Gebiet im Norden vorbereitet habe und nur eine passende Gelegenheit abwartete, worüber es sich wahrscheinlich mit der Sowjetunion ins Einvernehmen gesetzt habe. Das Mutterschiff der Flugzeuge müsse schon sehr früh in die nordischen Gewässer entsandt worden sein zu Operationen gegen Finnland. Durch seine Handlung habe England jetzt auch praktisch gezeigt, daß es die Sowjetunion gegen Finnland unterstützen wolle. Aus den Geschehnissen in Petsamo könne man sehr deutlich sehen, wie wichtig es sei, die Nachrichtenbeschaffung einer fremden Macht in Finnland gegen Finnlands Verbündete zu verhindern. Die Verantwortung für die Entwicklung der Dinge, so schließt das Blatt wörtlich, liege jedenfalls bei England.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Britisches U-Boot im Mittelmeer versenkt.

Rom, 1. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 1. August haben unsere Flugzeuge den Notenfischpunkt von La Valetta (Malta) angegriffen.“

In Nordafrika: „Die deutsche Luftwaffe hat die Luftabwehr der Feinde in der Nähe von Tobruk durch schwere Bomben auf die Hafenanlagen von Tobruk getroffen, die Brände herbeigeführt. Der Feind unternahm einen Einsturz auf Benghasi. Es gab Tote unter der Zivilbevölkerung.“

In Ostafrika richtete sich die Tätigkeit unserer Späh-

patrouillen hauptsächlich auf die Erhaltung der Eisenbahnen ab. Die Eisenbahnen sind durch die Tätigkeit unserer Spähpatrouillen erhalten demnach jährlich eine bestimmte Summe, um hiervon ihre Dividendenauszahlung und Zinszahlungen zu bestreiten. Dieser typisch plutokratische Plan bedeutet nichts anderes, als daß die Aktionäre der Eisenbahn — natürlich Mitglieder der britischen Hochfinanz, die mit den gegenwärtigen Nachhabern aufs engste verflochten sind — ihre fette Dividende von der Regierung garantiert erhalten, gleichgültig, ob die Einkünfte der Eisenbahnen derartige Dividenden rechtfertigen. Auch im Kriege denken die englischen Plutokraten also nur ans Geschäft und an ihre Geldbäcke. Aber gerade darum werden sie den Krieg verlieren!

Bergwerk eines slowakischen Fliegers.

Bei einem Aufklärungsflyg über ukrainischem Gebiet mußte ein slowakischer Flieger am 30. Juli eine Notlandung infolge Motorschadens vornehmen. Er landete in einem hohen Getreidefeld hinter den sowjetischen Linien. Sein Notkamerad setzte kurz entschlossen neben ihm zur Landung an, übernahm den aus der Maschine herausgesprungenen slowakischen Piloten auf die Tragflächen seines Flugzeuges und flog mit ihm zu dem slowakischen Fliegerhorst zurück. Durch diese Kühnheit und entschlossene Tat seines Kameraden wurde der notgelandete slowakische Flieger vor der Gefangennahme bewahrt.

Von den kroatischen Freiwilligen.

DRB Ugram, 1. Aug. Die kroatische Presse berichtet, daß die ersten Nachrichten der kroatischen Freiwilligen aus ihren Ausbildungslagern durchweg die große Freude und Begeisterung widerspiegeln, die alle erfüllt. Die Ausnahme in Deutschland wird als glänzend bezeichnet, die Vereidigung, der auch der kroatische Gesandte in Berlin beiwohnte, hinterließ stärksten Eindruck. Die kroatischen Soldaten bringen in ihren Briefen den Stolz über die ehrende Berufung zum Ausdruck, an der Seite der deutschen Wehrmacht am Kampfe um Europas Zukunft teilnehmen zu können, sowie die Zuversicht, mit der sie ihrem Einsatz bei den Kämpfen im Osten entgegensehen. „Wir wollen unseren jungen, freien Staat ehrenvoll vertreten“, ist der immer wiederkehrende Schlußsatz der an die Heimat gerichteten Schreiben.

Drei Sowjetgegner zum Tode verurteilt

Wie aus Moskau verlautet, verurteilte das Kriegsgericht wegen konterrevolutionärer Sabotage vier Personen zum Tode und eine weitere zu zehn Jahren Gefängnis. Die Verhafteten hatten gestanden, in der Nähe von Moskau einen Großbrand verursacht zu haben, durch den ein Schaden von 3,5 Millionen Rubel entstanden war und der außerdem die Verdunkelung der Stadt Moskau vereitelte. Die Täter bekannten, das Verbrechen aus sowjetfeindlicher Gesinnung begangen zu haben.

„... um nur von unguovort wonour vojnoets gegen feindliche Abteilungen, denen Verluste beigebracht wurden. Im Gebiet von Locheit Artillerie- und Spähtruppenteile. Vereinzelt britische Flugzeuge überflogen am Nachmittag des 31. Juli verschiedene Ostküsten Siziliens. In Palermo hat unsere starke Abwehr ein feindliches Flugzeug veranlaßt, seine Bomben über dem offenen Meer abzuwerfen. In Messina fielen zwei aus großer Höhe geworfene Bomben in die Mitte der Stadt und verursachten einen Toten, einige Verwundete und leichte Gebäudeschäden.“

Im Mittelmeer versuchten feindliche Flugzeuge einen unferer Geleitzüge anzugreifen, sie wurden von Geleitzugfliegern Jägern verdrängt. Ein Flugzeug wurde von einem unserer Zerstörer abgeschossen.

Bei dem von Erfolg gekrönten Eindrucksunternehmen in den Häfen von Malta haben wir acht Mann, davon vier Offiziere, verloren. 19 Mann sind vermisst.

Unsere Sturzkampfflugzeuge haben im Mittelmeer ein feindliches U-Boot versenkt.“

27 Flugzeuge bei Tripolis abgeschossen.

Italienische und deutsche Flugzeuge schossen in den letzten acht Tagen 27 britische Flugzeuge in Tripolis ab.

Der slowakische Heeresbericht

Erfolgreicher Luftkampf.

DRB Preeburg, 1. Aug. Der slowakische Heeresbericht lautet: „Am 29. Juli versuchten 15 Flugzeuge vom Typ Curtiss die Einflughäfen der slowakischen Flugzeuge anzugreifen. Ein slowakischer Verband, bestehend aus acht Flugzeugen unter Führung von Oberleutnant Valenick, flog ihnen entgegen. Nach einem harten Luftkampf zwangen die slowakischen Flieger den überlegenen Feind, die Flucht zu ergreifen, wobei sie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle slowakischen Flugzeuge kehrten zurück.“

Am 30. Juli unternahmen die slowakischen Flieger mit großem Erfolg einen neuen Kampfzug gegen zurückweichende sowjetische Erdtruppen, wobei die sowjetische Flotte eines der slowakischen Flugzeuge beschädigte. Es wiederholte sich der Fall vom 25. Juli, als Jagdflieger Martis seinen Kameraden Bregina rettete. Diesmal war es Jagdflieger Dalica, der den Jagdflieger Danhel, der mit seinem Flugzeug notlanden mußte, auf seinen Einsitzer rettete. Bei dieser Rettung half ihm Jagdflieger Rodovic, der ebenfalls an einer gefährlichen Stelle landete, während Oberleutnant Catany und Jagdflieger Kostka mit ihren Bordwaffen den Feind in Schach hielten.“

Vor der nordafrikanischen Küste abgeschossen.

In Ergänzung zu der im gestrigen italienischen Wehrmachtsbericht erwähnten Verletzung eines britischen Zanters und der Beschädigung eines britischen Versorgungsschiffes vor der nordafrikanischen Küste durch deutsche und italienische Flugzeuge meldet der Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani, daß bei einem sich bei diesem Angriff entwickelten Luftgefecht mit britischen Jägern drei Briten abgeschossen wurden.

Sowjetjäger von Beobachtungsbalkon abgeschossen.

Die Besatzung eines im Raum von Kiev eingescherten Beobachtungsbalkons einer deutschen Artillerie-Abteilung schoß am 30. Juli ein sowjetisches Flugzeug ab. In 600 Meter Höhe über einem Waldstück wurde der Balkon von zwei Sowjetjägern angegriffen. Am gleichen Augenblick, in dem die auf der Erde stehenden Fluggeschütze das Feuer eröffneten, hat auch die Balkonbesatzung ihr Maschinengewehr ergriffen. Dem anliegenden Sowjetjäger proffierte eine Maschinengewehrkugel entgegen, die Motor und Tragflächen traf. In steiler Rechtskurve fürte Sekunden später das Beobachtungsbalkon ab. Das zweite Sowjetflugzeug wurde kurz danach von der deutschen Artillerie abgeschossen.



Beispielhafte Tapferkeit
Das Ritterkreuz für sieben Offiziere

DRS. Berlin, 1. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Bergen, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Major Voigtsberger, Kommandeur eines AB-Bataillons, Major Beigel, Kommandeur eines Panzer-Bianier-Bataillons, Hauptmann Schneider-Kosalki, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment, Hauptmann Bach, Bataillonscommandeur in einem Schützen-Regiment, Oberleutnant Mugler, Kompaniechef in einem Gebirgs-Bianier-Bataillon, Oberleutnant Kümmel, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Oberst Bergen hat sich bereits im Frankreichfeldzug als Regimentscommandeur durch persönliche Tapferkeit und muttergaltige Führung besonders ausgezeichnet. Beim Einzug im Osten konnte sein Regiment schon am 22. Juni nachmittags das beherrschende Hohennand nordostwärts Rowgorod in Besitz nehmen. Am 25. Juni führte er sein Regiment über den 10 km breiten orlumpften Viebrugg-Abchnitt, wodurch er der Division gelang, auf dem Ostufer einen Brückenkopf im Rücken der Stellung Dnawic zu bilden und die Feinde zu zwingen, die Festung zu rumen. Bei diesen Kämpfen hat sich Oberst Bergen durch persönlichen Einsatz und vorbildliche Tapferkeit ganz besonders ausgezeichnet.

Major Voigtsberger ist beim Angriff am 30. April und 1. Mai 1941 an der Westfront von Tobruk mit seinem Bataillon tief in die Befestigungsanlagen eingedrungen und hat das von den Engländern jäh verteidigte Fort El Madawar genommen. Im Laufe des 1. Mai stieß das Bataillon bis zum Fort Gaida vor. Major Voigtsberger hat dabei wiederholt starke englische Gegenangriffe abgewiesen, wobei das Bataillon vorübergehend vom Feind ganz eingeschlossen war. Der große Erfolg des Einbruchs in den äußeren Befestigungsurteil von Tobruk war dem persönlichen außerordentlichen Einsatz und der Tapferkeit des Majors Voigtsberger zu danken.

Major Beigel hat sich bereits im Polenfeldzug als Kompaniechef und im Weisfeldzug als Bataillonscommandeur hervortun bewährt. Am 23. Juni 1941 hat er als Führer einer Vorausabteilung durch rasches, entschlossenes Zugreifen die Brücke über die Sjara unversehrt in deutsche Hand gebracht und dadurch die Grundlage für das schnelle Vorstoen eines Panzerkorps geschaffen. Major Beigel hat sich bei den Kämpfen durch persönlichen Einsatz besonders ausgezeichnet.

Hauptmann Schneider-Kosalki wurde für seine Verdienste im Polen- und Weisfeldzug mit dem EK II. und EK I. ausgezeichnet. Als Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment hat er am 22. Juni 1941, da die Brücke über den Muchawic vollkommen zerstört war, einen Uebergang erkundet, den er mit seiner Abteilung durchschritt, was für das Vorgehen auf Koburn von entscheidender Bedeutung war. Beim weiteren Vormarsch schloß er mit seiner Abteilung eine große Anzahl von Panzerkampfwagen ab und erbeutete zahlreiche Geschütze und Pas. Hauptmann Schneider-Kosalki hat durch seinen persönlichen Einsatz und durch seine Tapferkeit die Voraussetzung für den schnellen Vormarsch der Division geschaffen.

Hauptmann Bach hat im Afrika-Feldzug seinen Stuhpunkt, der die Schlusstellung bildete, 3 Tage lang gegen heftige englische Angriffe gehalten und bei vorbildlicher tapferer Führung immer wieder Gegenangriffe unternommen, durch die den Engländern große Verluste an Menschen und Material beigebracht wurden. Sein Entschluss, den Halfana-Bach unter allen Umständen zu halten, und seine geschickte Kampfführung der deutschen und italienischen Truppen waren für den Ausgang der Panzerklacht und den Sieg der Division bei Sollum von ausschlaggebender Bedeutung.

Oberleutnant Mugler bewies bereits in den Feldzügen in Polen, Frankreich und Rusland heroische

gende persönliche Tapferkeit, wofür er mit dem EK II. und I. ausgezeichnet worden war. Am 22. Juni 1941 gelang es ihm als Kompaniechef eines Bianier-Bataillons, den Schlusspunkt Diefage, der von den Russen hartnäckig verteidigt wurde, im Kampf Mann gegen Mann zu nehmen, wobei er schwer verwundet wurde. Er zeichnete sich dabei durch beispielhafte persönliche Tapferkeit aus. Die Einnahme von Diefage war ein ausschlaggebender Erfolg innerhalb des Befestigungsabschnittes der Division.

Oberleutnant Kümmel hat sich bereits in den Feldzügen in Polen und im Westen als Quasifuhrer bei einem Panzer-Regiment hervortun bewährt, wofür er mit dem EK II. und I. ausgezeichnet und zum Offizier befördert wurde. Bei dem am 15. Juni 1941 begonnenen englischen Groangriff zur Entleerung von Tobruk, griff er auf eigenen Entschluss hin den überlegenen Feind westlich von Capuzzo an. Die Kühnheit und Fähigkeit, mit der er diesen Entschluss während der dreitägigen Kämpfe in der Wüste durchführte, verhinderte den Feind, weiter nach Norden vorzustoßen.

Zwei Marineoffiziere ausgezeichnet
Das Ritterkreuz verliehen

DRS. Berlin, 1. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Korvettenkapitän Forstmann. Korvettenkapitän Forstmann hat als Chef einer Rumbootsflottille bisher 550 Minen, überwiegend im freien Seeraum und unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung aus der Luft oder von Rustbatterien geräumt. Bei der Norwegen-Unternehmung hat Korvettenkapitän Forstmann die ihm gestellten Aufgaben mit Erfolg gelöst. Darüber hinaus wurde im schneidigen Einsatz ein norwegisches Unterseeboot mitten im Oslo-Fjord gesenkt. Im weiteren Verlauf des Krieges zeichnete er sich bei der Räumung von Minenperren, bei der Durchführung zahlreicher Geleite bei der Unterseebootbekampfung aus. Unter anderem hat seine Flottille bei der Befestigung einer Sperre an einem einzigen Tage 80 Minen geräumt. Korvettenkapitän Forstmann hat seine Unternehmungen stets unter vollem persönlichen Einsatz zu äußersten Leistungen aufgefördert. Fäh und unerschrocken hat er mit seiner Flottille an der Schaffung und der Sicherung des Seeverkehrs durch den Kanal einen bedeutenden Anteil.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant Mehler. Kapitänleutnant Mehler hat als Unterseebootkommandant bisher elf bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 76 170 BRT versenkt. Außerdem führte er in beispielhafter Weise mit außerordentlichem Geschick Minenaufgaben durch. Ein weiterer Beweis für die Umsicht und Kühnheit des Kommandanten ist die Tatsache, daß er auf einer Feindfahrt nach dem alle Torpedos verschossen waren, bei Nacht ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 5000 BRT mit Artillerie in blischneltem Feuerurberfall angriff und versenkte.

„Im Abschnitt der Stadt R“
Besonders üble Greueltatige der Bolschewisten.

Berlin, 1. Aug. Der Moskauer Rundfunk gibt sich verzweifelte Mue, die Greuelberichterstattung der Engländer zu kopieren und, wenn nötig, noch zu übertreffen. Das Verfahren, das er dabei anwendet, ist jedoch ebenso plump wie heimtucklich. Die grauenerregenden Zustände und Vorkommnisse, die die deutschen Soldaten bei ihrem Vormarsch in das Land der bolschewistischen Barbarei dort feststellen müssen, erregen nur den höchsten Abscheu, und was der jüdisch-bolschewistische Moskauer Rundfunk in die Welt sendet, ist das Gegenteil dessen, was Handel, Denken und Sprechen entspringen also der gleichen Niederung des bolschewistischen Sumpfes. Aus der übelsten Stelle dieses Sumpfes entspringt jedoch die Greueltatige, die der Moskauer Sender dieser Tage verbreitete. Er log, die Deutschen hätten Frauen und Kin-

der gezwungen, vor ihren angreifenden Truppen herzugehen. Der brave bolschewistische Befehlshaber habe darauf das Frontfeuer eingestellt und die bosten Deutschen von der Seite angegriffen und zersprengt und so die Frauen getotet. 15 Frauen und Kinder seien jedoch mit schweren Wundnetzwunden im Rücken und Nacken aufgefunden worden. Um das Maß voll zu machen, läst der Moskauer Rundfunk die „befreiten Frauen“ dann noch erzählen, daß man sie zwei Tage lang gefoltert habe.

Dieser Greueltatige steht der üble Zweck deutlich auf der Stirn geschrieben. Sie soll einmal die deutschen Soldaten schlechtmachen, und zum anderen soll sie die künstlich erzeugte Furcht der Sowjetbevolkerung vor den Deutschen noch vergrößern. Gibt sich der Moskauer Bericht mit diesem der Wüste zugrundeliegenden Zweck schon sofort als Greuelmeldung zu erkennen, so wird das noch deutlicher dadurch, daß der Ort, wo sich der berichtete Vorgang abgespielt haben soll, schamhaft verschwiegen wird. Die Moskauer Lügner haben es offenbar nicht gewagt, auch noch den Namen eines Ortes zu erfinden; daher selten sie ihren Bericht ein: „Während der Kämpfe im Abschnitt der Stadt R.“ Diese geheimnisvolle Stadt liegt eben in dem gleichen Abgrund, aus dem die ganze bolschewistische Greueltatige herkommt.

Japan und Frankreich

Paris, 1. Aug. Die Informationsstelle der französischen Regierung teilt mit, daß Admiral Tonoda in einem Telegramm an Marshall Betain die feste Entschlossenheit seiner Regierung zum Ausdruck gebracht hat, alle eingegangenen Verpflichtungen Frankreich gegenüber, die bereits in den Verhandlungen mit dem Außenminister Matsuoka übernommen worden waren, zu respektieren.

„Die größte Beleidigung Japans“

DRS. Tokio, 1. August. „Hosji Schimbun“ bezeichnet in einem Artikel über die Rundigung der Handelsverträge durch England und die USA diese Maßnahme als die „größte Beleidigung, die Japan in seiner Geschichte widerfahren ist“. Die Rundigung sei ein offener Bruch der Wirtschaftsbeziehungen zu Japan mit dem Ziel, dieses Land wirtschaftlich zu erdroffeln. Die Zeitung fordert das japanische Volk auf, ruhigen Mutes und mit Ernst dieser Lage gerecht zu werden. Abschließend schreibt die Zeitung: „Je schneller die Entscheidung, desto besser das Ergebnis“.

Schwer beschädigte Kriegsschiffe in Gibraltar eingelaufen.

In Gibraltar sind, wie Agenzia Stefani aus Tanger meldet, ein schwerer Kreuzer, zwei Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Hilfskreuzer mit schweren Beschädigungen eingelaufen, die sie in der vergangenen Woche durch das erfolgreiche Eingreifen italienischer See- und Luftstreitkräfte bei der Durchführung des Geleitzuges für einen ins östliche Mittelmeer bestimmten Geleitzug im Kanal von Sizilien erlitten haben. Es wurden allein 200 Verwundete von Bord gebracht. Die Gefallenen wurden nicht nach Gibraltar zur Beilegung auf dem dortigen Friedhof gebracht, sondern auf See den Fluten übergeben. Man schließt daraus auf eine beträchtliche Zahl von Gefallenen.

Kriegsgeheer als Hauptberater Stimson.

Washington, 1. Aug. Kriegsminister Stimson ernannte nach einer Meldung der „Newport Tribune“ den bekannten Kriegsgeheer Generalmajor Ad Organ zu seinem Hauptberater. Organ verlangte in einer Rede in Newport am 13. Mai, daß die USA unverzüglich Deutschland den Krieg erklären sollten.

Morderpaar hingerichtet

DRS. Berlin, 1. August. Heute sind der 34-jährige Albert Jarolim und die 43-jährige Maria Engler, beide aus Stein-Neberubrunn, hingerichtet worden, die das Sondergericht in Prag als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Die Verurteilten haben aus Mitleid dafür, daß sie von einer Familie als Diebe entlarvt worden waren, die Frau und ein Kind ermordet und andere Familienmitglieder schwer verletzt.

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag H. Schwingerstein, München

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Alle Zweifel waren von ihr gefallen. Sie glaubte ihm und vertraute ihm und lächelte ihre Seele frei unter seinen Küssen. Fröhlich war sie wie ein Kind jetzt, aber still wie eine Mutter. Miglich zuckte sie zusammen. Und schnell nahm sie Alberts Kopf in die Hände, so daß ihm beide Ohren verdeckt waren und es doch ausah wie eine Welle von Jarrlichkeit.

„Hat da nicht jemand gerufen?“ fragte Albert.

„Nein, Lieber, du täuscht dich. Es ist nichts gewesen.“ Sie küsste ihn und lachte auf, wie ein Vogel im Traum.

„Trene ...“ rief es wieder drinnen, wo der Wald begann. Der Schrei verlief sich in den Echogrunden des Waldes. Dann wurde es still. Angstlich horchte Irene in den Wald hinunter und wusste nicht, was werden sollte, wenn jetzt plötzlich Heinrich vor sie hintrate. Zu glücklich ist sie gewesen in dieser Stunde, daß sie gar nicht dachte, wie das jetzt werden sollte. Morgen wird sich ja alles klären. Sie muß Heinrich die Wahrheit sagen.

„Was denkst mein Mädchen?“ forschte Albert.

„Nichts, Lieber. Ich werde — morgen werde ich die alles sagen.“

„Geheimnisse?“ fragte er und spürte dabei etwas wie Eifersucht.

„Wisslich. Es ist etwas, das noch in Ordnung gebracht werden muß. Ich muß das selber tun, Lieber, du kannst mir dazu nicht helfen.“ Sie strich mit der Hand über seine Augen. „Nicht nachdenken, es ist nichts Schlimmes. Morgen wirst du alles wissen.“

Albert beschied sich und nahm sich aufs neue vor, niemals von dem Mädchen Irene zu lassen. Aber dann wurde es ihm, an das Heimgehen zu denken.

Die Wiese, die sie nun betreten, war fast taghelle erleuchtet vom Mondlicht, das über die Waldler flutete. In blau-schleichen Schwaden fiel das Sternensicht aus der Himmelskuppel und einmal strich eine Sternschnuppe als Feuerstich in das Dunkel des Waldes.

Sie blieben stehen.

„Hast du die etwas gewünscht?“

„Ja“, flüsterte das Mädchen.

„Und darf man wissen?“

„Ja, du darfst es wissen, Lieber. Ich habe mir gewünscht, daß du mich immer lieb behalten möchtest und sei es nur ein kleiner Teil von dem wie ich dich liebe.“

„Es wird alles gut werden, Irene. Ich werde immer an dich denken.“

„Ja, tu das und vergiß nie, daß dich keine so liebt wie ich. Nicht erst seit heute, das war immer schon in mir. Aber nun, Albert, wollen wir uns trennen. Es wäre mir lieb, wenn uns Großvater nicht labe.“

„Warum, wir haben uns doch nicht zu fürchten. Wir sind doch keine Kinder mehr.“

„Trotzdem möchte ich dich bitten, mich jetzt allein zu lassen. Morgen werde ich die alles sagen.“

„Gut, morgen. Ich warte auf dich, dort drüben bei dem Hügel. Bis wann kannst du kommen?“

„Bis sieben Uhr.“

„Es wird mir lang genug werden bis morgen Abend.“

„Eine Nacht liegt nur dazwischen und ein Tag“, lächelte sie. Dann legte sie die Arme um seinen Hals, küsste ihn und glitt dann kautlos von ihm fort. Mit raschen Sprüngen legte sie über die Wiese. Albert stand lange, bis sie hinter einer Bodenwelle verschwand. Dann streckte er die Arme weit auseinander, als möchte er die ganze Welt umarmen. Dieser Abend war ihm zum tiefen Erleben geworden und er hatte den festesten Entschluss, das Mädchen Irene einst zu seiner Frau zu machen.

Als Irene nach Hause kam, saß ihr Großvater auf der Bank vor dem Haus. Bei ihrem Kommen stand er auf und ging auf sie zu.

„Wo warst du?“

Irene wach seinem Blick aus.

„Heinrich war schon zweimal hier und hat nach dir gefragt.“ Irene hob die Schultern als frische sie. Miglich rief sie den Kopf zurück.

„Wo ist er jetzt? Ich habe ihm etwas zu sagen.“

„Abertege dir das bis morgen“, sagte der Alte. „Du hast Albert getroffen, nicht wahr? So schau mir doch ins Gesicht. Ist es so?“

„Ja, ich habe Albert getroffen.“

„Und nun willst du Heinrich sagen, daß —“

„Ja, ich will ihm sagen, daß ich ihn nicht liebe. Seit heute weiß ich das. Liebe ist ganz etwas anderes, als das, was ich bisher für Heinrich gefühlt habe. Liebe ist viel größer, gewaltiger, viel —“

„Schweige —“ unterbrach der Alte ihre Rede. „Du hast kein Recht mehr, so zu sprechen. Du bist mir Heinrich so gut wie versprochen. Er hat sich heute Abend seinen Eltern erklärt und hätte dich mitgenommen in sein Haus. Du kannst nicht mehr zurück. Ich erlaube es nicht.“

„Du erlaubst es nicht?“ fragte Irene und es war ein seltsam hartes Klingeln in ihrer Stimme.

„Nein, nein, nein!“ schrie der Alte und richtete sich zu ganzer Größe auf.

„Du willst mich also zwingen, den Heinrich zu nehmen.“

„Ich zwing dich nicht, aber ich wünsche es. Komm mit.“

Er ging ihr voran ins Haus. Irene folgte ihm. Dann saßen sie in der kleinen Stube.

„Hor einmal, Irene“, begann Schroder, als sie neben dem Ofen Platz genommen hatten. „Ich verstehe alles. Albert ist der Bursch darnach, der einem Mädel den Kopf verdrehen kann. Wenn er zurückgeht in die Stadt, ist alles aus für ihn.“

„Das ist nicht wahr, Großvater!“

„Ich sage es dir. Und selbst wenn er noch eine Weile an dich schreibt, einmal wird es doch zu Ende sein. Albert kann sich jetzt an keine Frau binden. Er ist noch nicht fertig und dann muß er sich eine Existenz gründen. Dazu gehört Geld, viel Geld. Das hast du nicht. In ein paar Tagen geht er fort und alles ist vorbei. Versprech mir, daß du ihn nicht treffen wirst, solange er noch hier ist.“

(Fortsetzung folgt)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 1. August.

23. Schwäbischer Schachkongress. Vom 2. bis 9. August findet in Stuttgart-Juffenhäuser der 23. Schwäbische Schachkongress statt. Die Mannschafsturniere werden im Saalbau „Alte“ am Samstag, 2. August, mittags ab 3.30 Uhr und am Sonntag, 3. August, vormittags 9 Uhr ausgetragen. Vom 4. bis 6. August jeweils vormittags und nachmittags, ab 8 und 3 Uhr, finden im Parkkaffee in Juffenhäuser das Welter- und das Hauptturnier statt, welche beide auf besteht sind. Außerdem kommt noch ein Neben- und ein Welterturnier zum Austrag. Die Vertreterversammlung des Schachverbandes Württemberg-Hohenollern wird am Sonntag, 3. August, mittags um 1 Uhr abgehalten.

Verkehrsunfälle. In der Poststraße in Bad Cannstatt wurde ein sechsjähriger Junge, der auf dem Randstreifen des Schwwegs lag, von einem Personenkraftwagen angefahren. Das Kind erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — In der Gregor-Schmid-Straße fuhr der Anhänger eines Müllwagens, dessen Besatz beim Abkloppen verlorst hatte, rückwärts in ein Schaufenster und beschädigte auch die Hauswand. Personen wurden nicht verletzt. — In der Tübinger Straße wurde eine 50jährige Frau, als sie unachtsam über die Straße ging, von einem Straßenbahnzug erfasst. Sie erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch des linken Oberarmes. Die Frau liegt schwer darnieder.

Zuchthaus für gefährlichen Gewohnheitsverbrecher.

— **Nauenburg.** Mit einem unerbittlichen, mit zahlreichen Verurteilungen belasteten gefährlichen Gewohnheitsverbrecher, dem zuletzt in Haverz, Kr. Wangen, beschuldigte 40-jährige Johann Frank, hatte sich die Strafkammer des Landesgerichts Nauenburg zu befassen. Wenn es sich auch um keine Kapitalverbrechen handelte, die er neuerdings in Haverz seinem lebenslichen Sündenbrot zuzugibt, so waren die Straftaten doch derart, daß sie keineswegs von einer Besserung zeugten. Von einem 15jährigen Böhling hatte er sich ein Sportkleid leihen lassen, ohne es wieder zurückzugeben. Auch verschiedene Geldbeträge „vergrub“ er, wieder zurückzuerhalten. Dafür fuhr er dem Sohn eines der Betragenen, gleichfalls einem Böhling, ein wertvolles Fahrrad und verkaufte es weiter. Die Fälle, die ihm einwandfrei nachgewiesen werden konnten, gab Frank in der Hauptverhandlung zu, die anderen bestritt er. Die Strafkammer verurteilte den gefährlichen Schädling wegen zweier Verbrechen des Betrugs im Rückfall, in einem Fall in Tateinheit mit einem Verbrechen der schweren Urkundenfälschung, sowie wegen eines Verbrochens des Diebstahls im Rückfall und eines Verbrochens der Unterschlagung zu der Gesamtsstrafe von zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Außerdem wird die Sühnungsverweigerung angeordnet.

— **Unterhausen, Kr. Neulingen.** (Ein gehöriger Denkfetzel.) Zwei junge Burlesken führten abends in einer Wirtshaus ein und bereiteten einen Einbruch vor, indem sie die Kegel am Fenster so umlegten, daß sie in der Nacht das angelehnte Fenster geräuschlos öffnen konnten. Als die Tochter ihrer zur Ruhe gegangenen Eltern auf ein von ihr wahrgenommenes Geräusch aufmerksam machte und der Vater in der Wirtshaus nachsah, entdeckte er die beiden Burlesken, die sich an Getränken und Schwaren gütlich getan hatten und dann auf dem Sofa eingeschlafen waren. Er verfuhr jedem eine gehörige Tracht Prügel und befürchtete beide zu dem Fenster wieder auf die Straße hinaus, durch das sie eingestiegen waren. Das dicke Ende ihres damastenen Stiefels wird für die beiden Bausublen noch folgen.

— **Dewangen, Kr. Walen.** (Erntehilfslager.) Dieser Tage wurde hier ein Erntehilfslager eröffnet, das 20 Mädel und Schülerrinnen aus verschiedenen Gegenden des Landes beherbergt.

— **Trostklingen, Kr. Walen.** (Autounfall mit Todesfolge.) Ein Schorndorfer Personenkraftwagen kam in einer Kurve ins Schleudern und geriet aus der Fahrbahn. Der Wagen überschlug sich und die beiden Insassen kamen unter das Fahrzeug zu liegen. Die Verletzungen, die dabei der 63jährige Karl Wörner aus Heilbronn, Vater von sechs Kindern, erlitt, waren so schwer, daß er kurz nach dem Unfall verschied. Auch der Befahrer erlitt erhebliche Verletzungen.

— **Düren, Kr. Göppingen.** (Kind im Bach ertrunken.) Frau Anna Jans hatte ihren anderthalbjährigen Bublen zur Feldarbeit mitgenommen und sich selbst überlassen.

Als sie mit ihrer Arbeit fertig war, vernahm sie den kleinen und war der Meinung, dieser habe sich allein nach Hause begeben. Da er dort nicht eingetroffen war, wurde der am dem von der Frau bearbeiteten Grundstück vorbeifahrende Bach abgesehen, wo man die traurige Entdeckung machen mußte, daß der Kleine hineingefallen und ertrunken war.

Aus den Nachbargauen

Schweres Brandunglück

Merburg. In dem Dörfchen Madenhausen entbrannte in einer Scheuer, in der sich ein Taubenstall befand, ein Feuer, wobei die beiden Söhne des Farmers Heinrich Wid im Alter von sechs und elf Jahren, die sich in dem Taubenstall beschäftigten hatten den Tod fanden, während der neun Jahre alte Sohn des Bauern Joh. Schreiner sich noch rechtzeitig retten konnte. Man vermutet, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt hatten. Nach Löschung des Brandes sah man die verbliebenen Leichen der beiden Jungen.

Frankenthal. (Zuchthaus für Rückfallbetrüger.) Wegen Meineid, Rückfallbetrügerei und Unterschlagung hatte sich der 53 Jahre alte Gottfried Rupp aus Ludwigshafen zu verantworten und erhielt dafür zwei Jahre Zuchthaus abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft. Das Gericht erkannte ferner auf drei Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit. Rupp, der stets über seine Verhältnisse lebte, großen Aufwand trieb und reichlich Liebschaften unterhielt — im ganzen war er fünfmal verheiratet — hat bei einem Offenbarungseid wesentlich falsche Angaben gemacht und bei der Auffstellung Herberthagen an seine Schulden verheimlicht. Seine Kohlenrechnungen „zählte“ Rupp mit ungedeckten Poststücken; ähnlich erging es anderen Lieferanten. Ihm zum Verkauf überlassene goldene Ringe verkaufte er ohne Wissen des Eigentümers im Pfandhaus. Strafschärfend ist der Umstand, daß Rückfallbetrug vorliegt. Obwohl der Angeklagte sich herauszureden verachtete, wurde er durch die Beweisaufnahme restlos überführt.

Condon. (Strafbarer „Berufswechsel“.) Weil ihm sein Beruf als landwirtschaftlicher Arbeiter nicht mehr paßte änderte der 27 Jahre alte Oskar Hay aus Dörrnbach in seinem Arbeitsbuch den Eintrag und trat dann als Bauhilfsarbeiter auf. Er machte sich dadurch einer schweren Urkundenfälschung schuldig, für die er nun vier Monate ins Gefängnis wandern muß. Zwei Monate Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Wain. (Mutter begünstigt Diebstähle ihres Sohnes.) Vor einiger Zeit wurden vier Juwelstücke aus Wain wegen einlicher und schwerer Diebstähle verurteilt. Warum? hatte sich die Mutter eines der Jungen wegen gewerkschaftlicher Beihilfe und Anstiftung zur gewaltsamen Urkundenfälschung vor der zweiten Strafkammer Wain zu verantworten. Die 41jährige Frau hat ihrem Jungen und den anderen drei jugendlichen Dieben Unterstützung zur Teilung ihrer Diebstehle gewährt und die arbeitslosen Gegenstände in verschiedenen Verstecken untergebracht. Außerdem hatte die Angeklagte ein Mädchen veranlaßt, einen Fahrtaubweis der Straßenbahn abzuändern, damit die Karte wiederholt benutzt werden konnte. Das Urteil lautete auf fünfzehn Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Parallel wurde Vollzeitschlicht über sie verhängt.

— **Kempten.** (Von einem Bienenstichwurm zu Tode gekommen.) Der Landwirt und Zimmermann Joh. Maibel in Eßlachberg war dieser Tage von einem Bienenstichwurm überfallen und so furchtbar zugerichtet worden, daß er kurz danach starb.

Hänsfeld. (Von Starkstrom getötet.) Der Monteur Sandrod vom Ueberlandwerk kam bei Arbeiten in der Transformatorstation mit der Schulter der 20000-Volt-Leitung zu nahe und wurde durch den Strom getötet.

St. Georgen i. Schw. (Radsfahrer prallt mit Fußgänger zusammen.) Ein schwerer Unfall ereignete sich hier auf der Reichstraße beim Gasthof „Zur Sonne“. Ein Radsfahrer, der die stark abschüssige Bahnhofsstraße in größter Schnelligkeit herabfuhr, stieß gegen einen Fußgänger. Der Knirsch war so heftig, daß beide zu Boden geschleudert wurden und benutzlos liegenblieben. Im Krankenhaus wurden bei beiden schwere Schädelverletzungen festgestellt. Die Schuld trifft den Radsfahrer, der mit so großer Schnelligkeit fuhr, da er sein Rad nicht mehr in der Gewalt hatte. Der Fußgänger hatte vorchristlichmäßig die rechte Straßenseite eingehalten.

Schopheim. („Im unbewachten Augenblick“.) In einem unbewachten Augenblick ließ das etwa zweijährige Schindeln des Einwohners Peter Lob einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd herunter. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen. Man hofft, es am Leben erhalten zu können.

Neues aus aller Welt

Beim Fischen ertrunken. Tot aus dem Main geborgen wurde in Hirschberg der Arbeiter Wilhelm Hebbahn, der einige Tage vorher sich zum Fischen in die Nähe von Hirschberg begeben hatte. Man nimmt an, daß er wegen des Fisches das Gleichgewicht verloren hat und ins Wasser fiel.

Raub auf dem Wege zum Hundbüro. In nicht geringer Verlegenheit geriet ein Weimarer Hundeführer, als er aus seinem Wagen ein Raub auslösen wollte. Der Wagen war leer, das Tier mußte auf der Straße zwischen Schaben und Weimern verlorengegangen sein. Der Autofahrer fuhr zurück und begegnete unterhalb des Bahnhofsberges zwei Männern, die im Begriffe waren, das verlorene gegangene Raub zum Hundbüro zu schaffen. Der Autoführer wurde wieder aufgeladen und zum Schladischer gebracht. Er hatte, ohne daß der Wagenfahrer es merkte, den Türschlüssel von selbst geöffnet und dadurch den Weg ins Arrie gefunden.

Neue Höhle im Verchegabener Land. Beim Blauschiefer des Hochalters wurde von Salzburger Geologen eine bisher unbekannte Höhle entdeckt. Ritzzeichnungen zahlreiche hohe Klüftgänge befanden, deren vorläufiges Ende ein gewaltiger Schacht bildet. Ein binahgemojener Stein besaßigt 16 Sekunden, bis er den Boden erreicht. Es ist geplant, nach Beendigung des Aricad diesen Schacht bis auf den Grund abzuräumen. An Ganglängen wurden bereits 150 Meter vermessen.

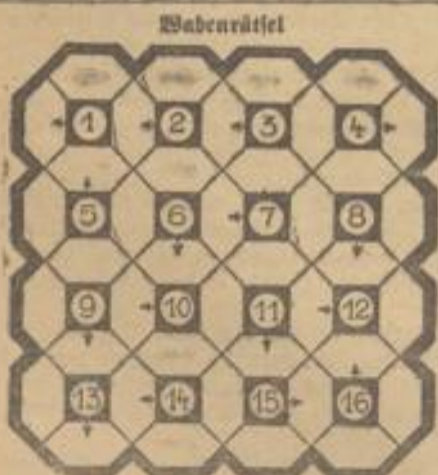
Kind von Hund angefaßen. Ein achtjähriges Mädchen wurde in Bad Albing von einem Weibchen angefaßen und zu Boden geworfen. Der Hund durchbiß den Oberarm des Kindes.

Ein Spaß mit tödlichem Ausgang. Der 30jährige Luigi Petronelli aus einem in der Nähe Bergamo gelegenen Dorf war wegen seiner berben Sprache bei seinen Altersgenossen ebenso gefürchtet wie angesehen. Die Kraftleistungen des „Alibeten“, wie er scherzhaft wegen seiner Körperkräfte genannt wurde, imponierten den jungen Burlesken, und immer noch waren die Dummheiten Luigi als ausgegangen. Seinen Hauptspäß hatte er bei dem „Kunststück“, einen Kameraden mit einem Arm einige Minuten frei aus dem Fenster zu halten. Eines Nachts war man in fröhlicher Gesellschaft beim Wein gefessen und gerade aus dem Grimweg begriffen, als man eine über den Tisch führende Brücke überquerte. Da wollte in übermäßiger Laune plötzlich Luigi einen seiner Kameraden, schwang ihn über das Geländer und hielt ihn mit einem Arm schwebend über dem trüben den Fluß. Aber diesmal verstand der andere keinen Spaß, vielmehr verfuhr er, sich aus dem Griff zu befreien, wobei durch eine ungeschickte Bewegung Luigi den Halt verlor und zusammen mit seinem Kameraden kopfüber ins Wasser stürzte. Während nun dieser sich durch Schwimmen retten konnte, verlor der „Spaßvogel“ lautlos in den Fluten, noch bevor ihm seine Freunde zu Hilfe eilen konnten. Ein Verfall hatte seinen Leben ein Ende gesetzt.

Werkwürdige Laufgeschäfte. Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten ist das Laufgeschäft zwischen Handwerkern und Kaufleuten oder Handwerkern allzusehr üblich. Jetzt dehnt es sich aber auch schon auf die Angehörigen des freien Berufs aus. In einer Zeitung des Staates Wisconsin hat ein Dentist eine Anzeige erlassen, wonach er einen Defektore sucht, dem er für seine Rühmungen kostenlose Jahrbücher verpackt und ein Rechtsanwalts teilte gleichzeitig seinen Klienten mit, daß er künftig für seine Gebühren auch Lebensmittel und andere Naturalien in Zahlung nehmen werde. Um diese merkwürdigen Laufgeschäfte für Dienste gegen Waren zu erleichtern, haben verschiedene landwirtschaftliche Genossenschaften bereits besondere Büros eingerichtet, denen die Farmer ihre Erzeugnisse schenken mit der Anweisung, sie ihren Gläubigern auszubändigen.

Wer entdeckt
»Bayer« Arzneimittel?

Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das »Bayer«-Kreuz.



Die Wörter beginnen bei den Stellen und sind im Sinne des Urzeitgebers zu lesen. Sie bedeuten: 1. Radelager, 2. Brennstoff, 3. Nebenfluh der Donau, 4. Vordach, 5. Herrisches Reit, 6. Stabfisch zur Aufbewahrung von Verträgen, 7. männliches Handtier, 8. winterliches Kleidungsstück, 9. Nachtvogel, 10. Handtier, 11. römischer Kaiser, 12. Dalsbedeheit, 13. Schlingpflanze, 14. Reiter der alten Armeen, 15. Nischent, 16. anderes Wort für Atmo-sphäre.

Worträtsel
1. ... se — Radelanlag
2. ... tel — Adpervell
3. ... wisch — Bettelstuch
4. ... fuh — Bürgent
5. ... roep — Alimntau an Schiffen

Die zu ergänzenden ersten Silben, die die private Bedeutung ergeben, nennen, meinsondergeheit, den Lohn für einen ausübenden Künstler.

Silbenrätsel
a — ah — ap — au — hat — be — ben — ber
bing — blat — brus — ho — del — del — di
du — e — e — el — e — fall — fe — fi — ge — gi
gle — gra — grim — grim — hard — hoch
i — in — la — fre — la — le — leh — li
lo — lu — last — ma — mal — man — mi
na — nacht — nar — no — nung — voll — vir
vho — rna — ral — ri — ro — saum — schlag
schney — se — stiel — tra — tra — tau
ter — tern — tiv — u — uhr — un — va
zus — zeit.

Diese Silben sind zu 20 Wörtern zu vereinigen, welche mit ihren Anfangs- und Endbuchstaben zwei Zeilen aus einem Frühlingsgedicht ergeben. (a, le und bi = je ein Buchstabe). 1. Teil des Koyles, 2. Teil eines Gedichtes, 3. jagdbarer Vogel, 4. Düngemittel, 5. Tiername der Fabel, 6. Bestimmungsort, 7. span. Fluß, 8. sibirisch. Indusriehadt, 9. deutscher Schriftsteller, 10. Naturf., 11. europäisches Grenzgebirge, 12. Handschriftenbestimmung, 13. männl. Vorname, 14. amerik. Vogel, 15. humorvolles Bühnenwerk, 16. ital. Stadt, 17. Komposit, 18. Vogelwohnung, 19. Hundstunntelung, 20. türkische Tabaksorte, 21. ital. Bergbauort, 22. Art der Sticker, 23. verfesterte Wut, 24. Seehilf, 25. Südfrucht, 26. Berg im Kaukasus, 27. Verhewendung, 28. Ober von Katow, 29. Sanftkrankheit, 30. Vorgefühl.

Bilderrätsel



Weiße steht mit dem zweiten Zuge matt.



In jedem Klotz gehört ein Reiz, der in einer bestimmten Stelle einzufüllen ist. Dadurch entstehen neue Wörter. Die auf den Reizen befindlichen Buchstaben ergeben, richtig miteinander verbunden, eine italienische Kolonie. (A = ae.)

Der Verbindungsbuchstabe.

1. Bett — ... 2. Maß — ... 3. Eisen — ...
 4. Bett — ... 5. Mars — ... 6. Net — ...
 7. Volt — ... 8. Tor — ... 9. Star — ...
- Den vorstehenden Wörtern ist ein der folgenden mittels eines zu suchenden Mittelbuchstaben anzuhängen. Die Verbindungsbuchstaben nennen eine für den Beteiligten erfreuliche Angelegenheit.
Egel — Ball — Fre — Lech — Lei — Null
Ode — Schuß — Teig

Auflösungen aus voriger Nummer:

Illustriertes Kreuzworträtsel: Wangericht: Habana, Kapl, Wein, Diener, Senfkraut, Tafel, Dande, Mantel, Speer. In dieser Reihenfolge sind die Wörter einzustellen.

Scherechnungsaufgabe: 33 Hühner, 16 Gänse, 8 Enten, 4 Schweine, 2 Ziegen (1 Hund) = 63 Tiere; diese haben zusammen 140 Beine und — der Bauer Reckmann auch 2.

Umgestellte Zusammenfassung: 1. Katerbe (Karte-Gibe), 2. Oberleib (Ebro-Beil), 3. Reichtum (Ged-Wat), 4. Ehrenpreis (Dene-Kilbe), 5. Abendessen (Waden-Senfe), Korea.

Kreuzworträtsel: Wangericht: 1. Thema, 2. Ser, 3. Arm, 4. Reil, 5. Lind, 11. Anna, 12. Fete, 13. Dand, 17. Page, 20. Ula, 21. Ural, 22. Gms, 23. Eib, 25. Eise. Sentrecht: 1. Fein, 2. Bela, 3. Wrat, 4. Erbe, 5. Sen, 7. Mut, 8. Kunde, 10. Segel, 14. Ule, 15. Ulme, 16. Sahl, 17. Uid, 18. Aris, 19. Gak.

Doppelquadrat: 1. Bann, 2. Grog, 3. Ael, 4. Bockau, 5. Aki, 6. Wrag, 7. Wala.

Silbenrätsel: 1. Tuden, 2. Ecuador, 3. Kamen, 4. Seelenheim, 5. Negrum, 6. Europa, 7. Schicht, 8. Wiesbaden, 9. Fliss, 10. Ring. Der Sieg wird unter sein.

Worträtsel: Blume, Spinn.



VOLK UND HEIMAT

Fürstliche und andere namhafte Kurgäste in Wildbad

im 15. und 16. Jahrhundert

(3. Fortsetzung)

Veinade wäre auch Kaiser Karl V. als der mächtigste und glorreichste unter den fürstlichen Wildbadgästen zu nennen. Schon 1549 wird er uns geschildert, wie er mit gebücktem Rücken, totentstarr mit farbloser Lippe, im Zimmer am Stabe hin- und hergeht und wohl selbst über seinen Aufzug lacht. Erst im April 1552, berichtet von Augsburg aus, ein Abgesandter Herzog Christophs an diesen: der Leibarzt des Kaisers, Dr. Cornelius Baersdorf, habe heute den Augsburger Arzt Dr. Georgius besetzt, ob Wildbad einem hohen Goutt erträglich sei oder nicht; offenbar trage der Kaiser Verlangen nach einer Badfahrt; seine Schwester Königin Maria habe vorgeschrien, als sie vom Kaiser kam, sich in ihre Garderobe eingeschlossen und darin allen Anzeichen nach eine volle Stunde gewelut; einige meinten, es ließe sich mit dem Kaiser sehr schlecht, es solle aber solches nicht verbreitet werden. Der kaiserliche Rat von Vossiu sei heute nach Wildbad aufgebrosen. Es kam nicht zu der Badreise des Kaisers, die der Herzog wohl gerne benutzt hätte, in seinem Streit mit König Ferdinand dessen Bruder auch noch besonders für sich zu gewinnen.

Auch um die Ehre des Besuchs eines hohen geistlichen Herrn in Wildbad damals gelommen. Im Februar 1552 schrieb der Erzbischof von Trient, Graf Johannes von Hohenburg, aus Trient an Herzog Christoph: er sei durch Krankheit genötigt, das Konzil zu verlassen und sich in bestmögliche Luft zu begeben; da ihm seine Ärzte Wildbad empfohlen, bitte er um Mitteilung, ob er bei den geschwunden und sorglichen Bädern im Reich dort einige Zeit ohne Gefahr baden könne. Christoph antwortete: er wolle nichts von solchen Bädern, die der Erzbischof, besonders in Bärteimberg, zu besorgen hätte, sage ihm aber für sich und die Seinigen Geleit und Sicherheit zu. Infolge der inzwischen eingetretenen Veränderung der Lage reiste der Graf statt ins Wildbad nach Hause.

Im Jahre zuvor hatte der Diplomat Ca Chauly aus Wildbad 1. August 1551 an Herzog Christoph geschrieben: er sei heute mit seiner Frau im Wildbad angekommen, sei aber schlecht einlogiert und bitte, da auch das Bad in des Herzogs Haus für ihn geeigneter wäre, als die Bäder der Stadt, zu befehlen, daß er in Christophs Haus wohnen und dessen Bäder benutzen dürfe. Ohne Zweifel hat der allzeit gültige Fürst der Bitte willfahrt, wie er auch von dem wild- und fischreichen Wildbad aus gerne besuchten Nachbarn, so dem Markgrafen Ernst von Baden, als er im Juli 1553 in Pirxau weilte, Fische und Wildpret zugeben ließ.

Wildbad-Preise in alter Zeit

1552. 1767

Der Professor der Philologie an der Universität Tübingen Martin Crusius (1552-1607) war zwar ein Pedant, der besonders in dem Streit mit seinem geistvollen, zuchtlosen Kollegen Freylin sich manche Blöße gab. Aber er zeigt bei seinen umfangreichen Tag- und Jahrbuchschreiben ein offenes Auge, einen praktischen Verstand. So schreibt er denn auch, als er im Sommer 1552 das Wildbad besuchte, einiges über die Preise daselbst, die wir sonst nur aus den amtlichen Tagen kennen. Man zählte 400 Badgäste, darunter viele Adelige; im Herrenbad bediente man täglich zu 18-24 Personen. Ein Zimmer kostete wöchentlich 20 Kreuzer, eine zweistündige Kutsche täglich, neben Heizung für Antiseer und Pferde, 40 Kreuzer, ein Pferd 12 Kreuzer.

Weit genaueres erfahren wir über die um die Mitte des 18. Jahrhunderts geforderten Preise durch den bekannten Bibliophilen Johann Jakob Moser (1701-1785). Der ehelich lebende Mann, den in dem herkömmlichen Kriegszustande zwischen dem Landesfürsten und den Ständen des Landes sein redliches Vermögen, ein erprobtes Zusammenwirken beider Teile herbeizuführen, mit beiden verfeindete, Band mitten im heißen Kampf, als zu dem seelischen auch schweres Körperliches Leiden trat. Er beschreibt es in seiner redseligen, biederer Weise selber also: „Den ganzen Sommer 1753 schliefte ich mich mit dem Anfang eines Hüft- und Gliederwehs, welches im Herbst auf überaus erschreckliche Weise ausbrach und bis in den Mai des folgenden Jahres dauerte. Auf der rechten Seite und dem Rücken konnte ich vor Schmerzen nicht liegen, und an der linken lag ich endlich auf und mußte mich an ein neben das Bett aufgerichtes Brett halb stehend lehnen, um nur ein wenig schlummern zu können. Es waren oft drei und mehr Personen an mir und konnten mich vor unsäglichen Schmerzen nicht aus der Stelle bringen. Ich kam mir vor wie einer, der auf der Tortur hängt und dem alle Personen ausgepannt sind... Bei alledem schenke Gott mir Geduld im Gemüt. Geberden

und Worten. Ich suchte auch mein Gemüt durch Verfertigung einiger meiner Krankenlieder in guter Fassung zu erhalten. Als ich wieder aufkam, war mir der rechte Fuß zu kurz und das Rücken ganz krumm und ich konnte nur stark gebückt gehen. Endlich aber wurde ich durch Gottes Gnade und das herrliche Wildbad wiederum hergestellt und ich gehe seither wieder so aufrecht als jemals.“ Es war, als sollte der Edel für die 1759 durch Kabinettsbefehl über ihn verhängte fünfjährige Haft auf Hohenwiel gesänftigt werden. Zunächst aber widmete der rastlos Schreibende dem Ort, der ihn so nachhaltig gezeitet, jene heute noch gar verträglich zu lesenden „Wünschbaren Nachrichten für diejenige, so sich des fürtrefflichen Bärteimbergischen Wildbades bedienen wollen. Zur Bequemlichkeit seiner Wit- und Bed- Gäste gesammelt von einem dankbaren Bad-Gast.“ (Stuttgart, Cotta 1758.) Dem 1767 noch einmal gedruckten Büchlein sind die nachstehenden Preisangaben entnommen.

	Gulden	Kreuzer
Eine Person im Herren-Bad gibt die Kur über, so in drei Wochen befreit	1	30
Im Bürger-Bad täglich	—	3
Im andern Bad darneben täglich	—	2
Im Bären-Bad täglich	—	1

Die Schwarzwaldkur am Kurischen Haff

NSG. Der Lehrer L. de Pellegrini in Vogelbach-Malsburg im Schwarzwald, zuerst Unteroffizier im Heer, hatte kurz vor Kriegsausbruch, nachdem etwa 30 Kinder aus dem Fischerdorf Karlein am Kurischen Haff in dem kleinen Schwarzwaldort durch die Aenderlandschickung der NSG. gewesen waren, einen Schalerbriefwechsel zwischen den beiden Dörfern eingeleitet, dem ein gemeinsame Rundfunksendung des Reichsfürstentums Königsberg folgte, in der Land und Leute eines Dorfes am Haff und eines Dorfes im Schwarzwald geschildert worden waren. Darauf hatte der Reichsfürst Stutgart eine Aufnahme für eine Heimatsendung in dem Wäldertal Vogelbach gemacht. Die Kinder aus dem Schwarzwaldort sollten dann einen Gegenbesuch in Karlein mit der NSG. antreten. Da brach der Krieg aus. G. de Pellegrini wurde Soldat. Durch einen der seltsamen Zufälle, wie sie der Krieg so oft bringt, kam er selbst in das Dorf am Haff. Er berichtet darüber wie folgt:

„Mit unbekanntem Ziel wurden wir eines Tages verladen und am Nordstülpel des Reiches ausgeladen. Da las ich auf einem Ortszettel Kreis E. 1. Und lag nicht auch A. im Kreis E. 1. ? Jawohl, es war mit dem Kraftstrahl ein Höhenprung. Ich habe es durchgesehen. Zwei Stunden Urlaub bekam ich, und dann raste ich nach A. Was habe ich mich gefreut, als ich in das Dorf eintraf, durch welches meine Wälderkinde und ich so manche Freude erlebten. Vor dem Dorf sah ich auf einem Heuwagen ein Mädel sitzen, das mit in Vogelbach war. Und auf der Dorfstraße sah ich wieder ein Mädchen. Ich hielt es an. Sie erkannte mich nicht. Aber als ich ihr die Fahrt in den Schwarzwald in Erinnerung rief, da sperrte sie Mund und Nase vor Staunen auf. Und so ging es all den anderen, die ich traf. Manche sind fort in der Lehre, viele jedoch habe ich angetroffen.“

Dann aber hatte ich ein Erlebnis, das mir wohl mein Leben in Erinnerung bleiben wird. Ich ging mit der Lehrerin durchs Dorf. Mitten durch das Fischerdorf fließt der ... Strom. Am Ufer des Stromes liegen die großen Fischerfahne, und allesamt tragen sie den bunten, hölzernen Wimpel. Längs des Ufers sind die großen Fischnetze aufgehängt, und da sehen auch die legelernig gezeichneten Holzfische. Die Fischerhäuser sind teilweise mit Schilf bedeckt. Wir gingen zur Schule. Als das eine Schulzimmer geöffnet wurde, da schaute mich plötzlich etwas Unbekanntes an. Es war unsere Rudakuhle, die wir einmal als typischen Gruß aus dem Schwarzwald nach Nordosten geschickt hatten. Es war eine Herzensfreude für mich, fast 1800 Kilometer von der Heimat entfernt so plötzlich vor einem Symbol der lieben Schwarzwaldheimat zu stehen. Und wieder wurde mir sonnenklar, was vor zwei Jahren die Organisation der NSG. geleistet hat, als sie den Kindern dieses an der Grenze im Nordosten liegenden Fischerdorfes die Möglichkeit gab, Land und Leute des Südwestens ihres Vaterlandes kennenzulernen.

Ich weiß noch, wie ergriffen unsere Gemeinde im Schwarzwald war, als ich vor zwei Jahren im Beisein des Kreisleiters gemeinsam mit den Kindern „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Auch daran mußte ich denken, als ich jetzt als Soldat nach dem Feldzug im Westen und im Aufbruch zum Feldzug im Osten von dem Dorf als Schwarzwaldler herzlichsten Abschied nahm.“

Eines Mannes Bad-Geräte zu waschen und zu trocknen, habe ich müssen von jedem Bad 3 Kreuzer bezahlen, von meiner Kranken-Geräte aber 4 Kreuzer. Dem Badmeister giebt eine Kranke-Person, so im Herren-Bad badet, für seine Bedienung am Ende 1 bis 3 oder 4 Gulden. Eine Frau, so im Bärteimberg-Bad badet, verehret am Ende der Badfahrt, so sie bedient hat, 1 bis 2, 3 Gulden. An jedem Zimmer ist der von Herrschofswegen geordnete Tag angeschlagen. Nach Beschaffenheit der Zimmer nun zahlt man aus einer Stufe wöchentlich 2 Gulden bis 3 Gulden 30 Kreuzer, darunter ist aber Bett, Holz, Licht, Hand-Tuch u. dergl. mit begriffen. Aus einer Kammer mit Bett u. Licht zahlt man gemeinlich 1 Gulden 30 Kreuzer.

Die Neben-Ankosten endlich, deren sich Personen von einigem Charakter nicht wohl entziehen können, kommen zwar auf eines jeden freyes Belieben an; der Gewohnheit nach aber bestehen sie, so viel ich mich habe erkundigen können, in folgendem:

Wenn der Badmeister und der Badfrau Mägde nach dem letzten Bad die Badkammer überbringen, bekommt jede 12 bis 24 Kreuzer. In die Küche verehret eine Portion von 2 oder 3 Personen 2 Gulden 15 Kreuzer bis 4 Gulden. Dem Keller oder wenn ihrer mehrere sind verehret man 1 Spezies-Gulden bis 3 Gulden. Der Hausknecht bekommt 30 bis 40 Kreuzer. Demen Mägden im Haus gibt man wegen des Bettmachens 20 Kreuzer bis 1 Gulden. Für das Waschen gibt man 30 Kreuzer bis 1 Gulden. Das Verquenen- oder Commodieren richtet sich darnach ob man viel und oft accommodieren läßt: wöchentlich zweimal, jedesmal eine Portion, gibt man etwa 45 Kreuzer bis 1 Gulden. (Fortsetzung folgt.)

Die „Heidenmauer“ von St. Odilien

Die im Vorjahre dem Neuen Reich der Deutschen zurückgewonnene Sperrfestung Rülzig im Unterelsaß ist ein Wall, dessen Anlage auf einige Jahrtausende zurückgeht. Die Heidenmauer von St. Odilien ist der vollständige Name, der in einem Bewunderung und — Staunen anbrückt.

Die beiden benachbarten Berge: der Klosterberg von St. Odilien (753 Meter) und der „Rännelestein“ (819 Meter) in der mittleren Vogesen sind von einer „Heidenmauer“ umringt. Und selbst großzügigste Forschung vermochte deren Entstehung auch nicht annähernd zu erklären. Noch heute umfaßt diese Mauer in annähernd 2 Meter durchschmäliger Höhe und 1,7 Meter Dicke, aus riesigen Quadern gefügt, einen Gürtel von mehr als 10 Kilometer, dessen Umkreisung, bei der Geländeschwierigkeit, etwa fünf Stunden dauert.

Außerst geschickt ist an den verschiedensten Stellen Berg- und Fels in den Befestigungskarteel (den das war wohl der Sinn der Anlage) einbezogen. Es gibt Felstürme und ganz schmale Durchgänge. Ein einzelnes großes Tor im Zuge einer mit Steinplatten ausgelegten Straße war vorhanden, doch ist es, wie vieles andere, zerstört. Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit benutzten das Steinmaterial der Anlage zum Bau von Ritterburgen (heben liegen ganz nahez), Klöstern und Kirchen.

Man hat errechnet, daß aus der Steinmasse der „Heidenmauer“ die weltberühmte Pyramide von Gizeh in Ägypten etwa — viermal gebaut werden könnte!

Die Forschungsarbeit um die „Heidenmauer“ geht weit zurück. Bodenkunde weisen schon auf die jüngere Steinzeit und geben durch alle geschichtlichen Zeiten: durch die Römer- und Völkerwanderungszeit.

Alle wesentlichen Schlüsse geben dahin, daß die Mauer bereits in der älteren Eisenzeit entstanden sein muß, und zwar von Rellen gegen die immer stärker anrückenden Germanen.

Neuere Forschungen haben die Steinbrüche entdeckt, aus denen das Material der „Heidenmauer“ gewonnen war. Es ist der gleiche rütlige Sandstein, aus dem das Straßburger Münster erbaut ist. Auch die Art der damaligen Steingewinnung (Sprengen durch frierendes Wasser) ist geklärt. Aber wie, in wenigen Wintermonaten, diese gewaltigen Quadern gemauert wurden und an Ort und Stelle transportiert werden konnten, bleibt nach wie vor tiefes Rätsel.

Die Steine sind ohne Mörtel aufeinandergefügt und mit sogenannten Schwabenschwänzen verbunden. Und wieder ein Rätsel ist es, daß kein anderes keltisches Bauwerk Verwandtschaft mit der „Heidenmauer“ aufweist.

Die Mauer von St. Odilien hatte in ihrer Zeit und noch lange nachher als sogenannte „Riechburg“ gedient; auf dem von ihr umschlossenen Flächenraum von über 100 Hektar konnte sie in der Tat einem ganzen Volke Schutz bieten. Und doch: um sie findet man selbstverständlich keinerlei Zeichen kriegerischer Umkämpfens. Also: Rätsel, Geheimnis bleibt, immer noch, ihre „Geschichte“, von der Erhebung bis zur geschichtlichen Zeit! — Seien wir Deutschen stolz auf dieses gewaltige vorgeschichtliche Denkmal innerhalb unseres Reiches!

Karl Raupner.

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Einheitliches Marmeladen-Rezept:
4 Pfund Sauerkirschen, Pfirsiche, Aprikosen, reife Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Zwetschgen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfund Zucker zum Kochen bringen. — Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalflosche Opekta zu 70 Pfennig hinzurühren u. sofort in Gläser füllen.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

2. August

1870 Gefecht bei Saarbrücken.
1914 Ultimatum des Deutschen Reiches an Belgien; deutscher Einmarsch in Luxemburg.
1932 Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Ignaz Seipel in Wien gestorben.
1934 Reichspräsident von Hindenburg gestorben. — Vereini-gung des Reichspräsidentenamtes mit dem Reichskanzleramt; Adolf Hitler wird Führer und Reichskanzler.

3. August

1492 Kolumbus tritt in Palos seine erste Entdeckungsfahrt an.
1770 Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam geb.
1802 Feldherr Heinrich Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II. in Rheinsberg gestorben.
1852 Der Afrikareisende Klemens Denhardt in Jena geboren.
1914 Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Frankreich.
1917 Ermordung von Czernowiz durch die Oesterreicher.
1921 Gründung der SA.
1929 Arbeiter Paritätstag der RSDAP in Nürnberg (1. bis 4.)

Am 2. August...

Am 2. August 1914 brach der Weltkrieg aus. Sein Ende ist der überzeugendste Beweis dafür, daß das tapferste Heer auch die krenschte Heimat im Rücken haben muß.
Am 2. August 1934 starb Paul von Hindenburg. Das Jeden dieses großen Feldherrn des Weltkrieges war Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Vaterlande.

Es ist jaft wieder ein 2. August — der 2. August jenes Jahres, das als das denkwürdigste in die Geschichte Europas eingehen wird —, an dem sich offenkundig, wie im täglichen Leben des großen Freiheitskampfes die Treue der Heimat und dieses Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Vaterlande zu beweisen ist; an diesem Tage mahnt uns etwas an eine Pflichterfüllung: die Liste zur letzten Hausammlung für das zweite Kriegshilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes. In Treue zur Front, zu den Soldaten draußen, die für uns ihr Blut opfern, und im Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesamtheit aller Deutschen, gegenüber unseren Führer Adolf Hitler, legen wir unsere Ehrgeiz herein, diese Sammlung für die Tapfersten der Tapferen zu einem Abschluß zu bringen, der auch der Heimat den Ehresterbeer wehret!

Neue Verkaufszeit für die Tabakwarenhandelsgeschäfte.

Der Württ. Wirtschaftsminister hat mit Wirkung vom 1. August 1941 angeordnet, daß die Inhaber von Tabakwarenhandelsgeschäften verpflichtet sind, ihre Verkaufsstellen täglich mindestens von 11 bis 13 Uhr und nachmittags von 15.30 bis 18.30 Uhr offenzuhalten. Die neue Verkaufszeit muß genehmigt eingehalten werden. Alle bisher erteilten Ausnahmegenehmigungen verlieren ihre Gültigkeit. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

— Keine Jutzgeräte für Lebensmittel, Trotz wiederholter Warnung vor der Benutzung veralteter eiserner Gefäße zur Aufbewahrung oder Zubereitung von Lebensmitteln sind immer wieder Vergiftungsfälle vorgekommen, die durch den Genuß giftiger Lebensmittel entstanden sind. Die Vergiftung ist meist darauf zurückzuführen, daß Zinkblechimer oder Zinkwannen, die für die Verwendung als Lebensmittelbehälter gar nicht bestimmt sind, mangels anderer Gefäße bei der Zubereitung von Speisen verwendet werden. Solche Gefäße dürfen zwar zur Beförderung von Wasser, aber keinesfalls zur Beförderung oder Aufbewahrung von Nahrungsmitteln oder leicht fauernden Lebensmitteln wie Sauerkraut, Kartoffelsalat, Fleischsalat, Milch, Marmelade, Obstsalat, Wein, Brotteig usw. verwendet werden, da diese Lebensmittel durch Berührung mit Zink in kürzester Zeit gesundheitschädlich werden und Woffenvergiftungen hervorrufen können. Eine solche Verwendung ist nach dem Lebensmittelgesetz verboten und strafbar.

Aus dem BDM-Werk „Glaube und Schönheit“

Ein Bericht über eine Ausstellung

(Schluß)

In diesen Arbeitsgemeinschaften ist auch eine Pflegestätte sonderlicher Hausfrauenaufgaben: „und mehret den Gewinn mit ordnendem Sinn!“

„Aus Altem Neues — unsere Werkarbeit“ — so steht es als Überschrift. Und darunter anregende Beispiele, wie Sparsamkeit und Geschick in der Handarbeit sich paaren können zum Nutzen des Hauses. Wahrhaftig, eine feine Kunst wird da geübt.

Und wieder noch ein anderes Arbeitsgebiet wird hier erfolgreich angebahnt: die Selbstherstellung von Kinderspielen, Bilderrahmen, Hausgeräten und kunstgewerblichen Erzeugnissen. Wie unendlich geschickt doch Frauenhände sein können! Und was können Menschen einander lehren und voneinander lernen, wenn sie in herzlicher Gemeinschaft einander die Hände reichen.

In einem weiteren Raum stehen die Arbeitsgemeinschaften für die geistige Schulung und Ausrichtung Rede und Antwort. Bücher, Zeitschriften, Bilder, Karten und Tabellen reden von dem heißen Bemühen, das Geschehen in und um uns dabei im Volk und draußen in der Welt auch geistig zu meistern. Die Klären der Außenpolitik, der Rassen- und Bevölkerungspolitik werden abge-schritten und abgeteilt. Das Recht des deutschen Volkes nach Raum und Geltung erwächst aus dem Reichtum seiner Geschichte, aus der Größe seiner weltpolitischen Leistung, seiner Pflicht Wirtler zu sein, an dem die Welt genesen kann, aus der Fülle seiner kulturellen Leistung und Gaben.

Beide aber klingen aus in der innerpolitischen Pflicht zur höchsten, ja intensivsten Pflege der Rassenkraft und Volkskraft. Die Rärnberger Gesetze, das Ehegesundheitsgesetz, das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leuchten gründlich hinein in die vollstehenden Pflichtenkreise von Mann und Frau, sie wecken das Ehegewissen zu erstem Wachsein und zum festen Wollen im Sinn des Reichsgebotes: „Nicht fort, hindurpflanzen sollst du dich!“ Denn so meint es ein anderer

Bad Wildbad

Auf dem Veranstaltungsprogramm der Staatl. Pädagogischen Hochschule in der kommenden Woche stehen für Sonntag und Montag Filmveranstaltungen im Kurfaal. Vorgeführt wird der große Lustspielersfolg „Herz modern möbliert“, eine Filmkomödie nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Franz Grillparzer. Außerdem wird die neue Deutsche Wochenschau über die gewaltigen Kriegshandlungen im Osten gezeigt. Am Dienstag findet ein Abendkonzert, betitelt „Musik aus Spiel-dosen“, statt. Der Mittwoch bleibt spielfrei, dagegen ist für Donnerstag ein Kammerkonzert mit Frau Helene Lucke, der Ballettmeisterin des Wildbader Kurtheaters, vorgesehen. Für Freitag und Samstag stehen ein Abendkonzert bzw. ein Unterhaltungsabend auf dem Programm. — Im Kurtheater werden gespielt die Operetten „Land des Lächelns“, „Schwarze Husaren“, „Der blaue Heinrich“ sowie die Lustspiele „Die drei Eisbären“ und „Das lädliche Fräulein Susi“. Zum Wochenabschluss feiert ein Bunter Abend.

„Getauztes Leben“

Das Tanzspiel mit Erwin Hoffmann und seiner Tanzgruppe, welches am vergangenen Mittwoch im Staatl. Kurfaal stattfand, übertraf alle Erwartungen. Schon bei den ersten Tänzern gab es Beifall auf offener Szene und Hoffmann sowie die anderen Mitwirkenden wurden klärrisch gefeiert und wiederholt zu Jugaden gezwungen. Die Darbietungen waren in jeder Hinsicht erstklassig und fanden weit über dem Durchschnitt. Die musikalische Begleitung wurde an zwei Plätzen durchgeführt von Julia Kain, an und Hans Günter Andersch. In der Zusammenfassung des Programms kam sowohl das heitere wie auch das ernste Moment zu seinem Recht. Unter den weiteren Tänzern fand besonderen Anklang ein „Tanzmeister von anno dazumal“ und „Markt-gelächter“, beide getanzt von Hoffmann, sowie die lustliche „Schwips-Protokolle“, getanzt von Fred Selgaer. In der Gruppe ernste Tänze — insbesondere die Studie „Auli“, getanzt von Hoffmann, hervorzuheben, die von geradezu suggestiver Wirkung war. Den Abschluß der Veranstaltung bildete das Tanzspiel „Gretchen“, welches allen Mitwirkenden Gelegenheit gab, ihre tänzerischen und schauspielerischen Fähigkeiten im Zusammenwirken zur Geltung zu bringen. Es fiel besonders angenehm auf, daß bei diesem Abend nicht nur das rein tänzerische Element zum Ausdruck kam, sondern daß Hoffmann und seine Künstler auch dem Schauspielerischen eine wesentliche Bedeutung beilegen. Dieser Zusammenklang des Tänzerischen und des Schauspielerischen dürfte wohl die Hauptursache für die außerordentliche Wirkung des Targebotenen gewesen sein. In Anbetracht des künstlerischen Erfolges hätte der Besuch ein besserer sein dürfen. — er.

Calw, 1. August. Seit einem Jahr finden für die Gefolgschaftsmitglieder (Beamte, Angestellte und Arbeiter) des Landratsamts einsehl. Wirtschafts- und Ernährungsamt B, des Kreisverbandes, der Kreisparlisse, des Kreisgesundheitsamts und des Bezirksbauamts Gemeinschaftsappelle der RSDAP Amt für Beamte statt. Am letzten Donnerstag wurde der 12. Appell mit einem von dem Kreisfachschaftsleiter für Väterbeamtin Bg. Ruoff vorgebrachten Leitfaden des Führers eingeleitet, worauf Bg. Landrat Dr. Saegle einen kurzen und doch erschöpfenden, padenden Vortrag über „Gemeinschaft“ hielt. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Appell. Daraus verabschiedete Bg. Landrat Dr. Saegle den seitberigen Kreisfachschaftsleiter Bg. Ruoff, der zum Chef der Hülverwaltung im Elfaß veretzt ist, mit warmen Worten des Dankes und der Anerkennung.

Altersversorgung selbständiger Handwerker in Gefolgschaftsstellung

V. A. Der formal-rechtliche Beweis für die Selbständigkeit eines Handwerkers ist die Eintragung in die Handwerksrolle. Die Eigenschaft der Selbständigkeit verliert der Handwerker



Zum 2. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz am 3. August. A. S. - Bild (20).

auch dann nicht, wenn er eine Tätigkeit als Gefolgschaftsmitglied annimmt, aber weiterhin in der Handwerksrolle eingetragen bleibt. Besonders wichtig ist das hinsichtlich der Altersversorgung des Handwerkers. Sowohl der Handwerker, der als Gefolgschaftsmitglied beschäftigt wird, als auch der Unternehmer, der ihn beschäftigt, wissen vielfach nicht, daß, solange der Handwerker in der Handwerksrolle eingetragen ist, sich seine Altersversorgung nach dem Gesetz über die Altersversorgung für das Deutsche Handwerk vom 21. 12. 1938 — RGG. I S. 1900 — richtet. Er ist also nicht versicherungspflichtig als Gefolgschaftsmitglied in der Invaliden- oder Angestelltenversicherung. Die Altersversorgung des selbständigen Handwerkers umfaßt vielmehr die gesamte Tätigkeit, die der Handwerker ausübt. Solange er in der Handwerksrolle eingetragen ist, muß er seinem Gesamteinkommen sowohl aus selbständiger als auch aus unselbständiger Arbeit entsprechende Beiträge zur Angestelltenversicherung oder, falls er durch Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages versicherungsfrei geworden ist, die entsprechenden Prämienbeiträge zur Lebensversicherung leisten. Der Unternehmer darf also für diesen Handwerker, der noch in der Handwerksrolle eingetragen ist, keine Beiträge zur Invalidenversicherung oder Angestelltenversicherung abführen. Dadurch, daß der Handwerker, der seinen Betrieb nicht aus der Handwerksrolle hat löschen lassen, als Gefolgschaftsmitglied versicherungsfrei ist, würde der Arbeitgeber den eigentlichen von ihm zu leistenden Beitragsteil sparen. Hier gelten aber nun folgende Bestimmungen.

Soweit der Handwerker neben seiner selbständigen Tätigkeit auch in einem Beschäftigungsverhältnis bei einem Unternehmer steht, hat er nach der Dritten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks vom 20. 12. 1940 — RGG. I S. 1671 — gegen den Unternehmer einen Anspruch auf die Unternehmerbeiträge des ersparten Pflichtbeitrages, und zwar auch dann, wenn er auf Grund eines Lebensversicherungsvertrages Versicherungsfreiheit oder Halberversicherung geltend macht. Den Betrag, den der Unternehmer spart, weil der Handwerker als Gefolgschaftsmitglied nicht versicherungspflichtig ist, muß der Unternehmer demnach dem Handwerker auszahlen. Diese Regelung gilt auch dann, wenn ein Hand-

Ehrentafel des Alters

1. August: Luise Müller, Goldschmieds Witwe, Birkensfeld, 82 Jahre alt.

Weser: Bauland ist der Paradiesgarten der Ehe — nicht Lustgeilde. Wirtner sollst du sein, o Mensch, nicht Lustwandler. Wir sind wohl als Einzel anseherer Ahnen zur Welt gekommen — aber „Einzel sein ist nichts — Abhenger sein ist alles“.

Unter den Mächten, welche des Volkes Kraft zerstören, seine raffische Gesundheit gefährden, steht schlechter Freizeitgebrauch mit oben an. Die Unfähigkeit, den Feierabend wertvoll zu gestalten, die gefällige Unkultur sind Erbkrankheiten, die am Marke eines Volkes zehren. Sonderarbeitsgemeinschaften innerhalb des BDM-Werkes sind bemüht, auch auf diesem Gebiete Kräfte wachzurufen. Arbeitsgemeinschaften für Musik und gesellige Kultur reichen sich dabei die Hand. Man lernt und übt wertvolle Gesellschaftsspiele, lernt sogar Spiele selbst herzustellen. Man pflegt Hausmusik als Gemeinschaftsmusik und übt und lehrt die Gemeinshaftsinstrumente spielen: die Flöte, die Geige, das Cello usw. Volk! Nehre solche Instrumente, weniger Klavier. Dabei vermeidet man die sumptigen Wände der Schlagernuß. Man geht zur Quelle, wo das Wasser rein fließt und untrübt, zu den großen Reihern. Als Beispiel eines der vielen aufgehängten Programme: Ein fröhlicher Abend. Wir spielen Mozart. 1) Kleine Besung aus Mozarts „Mozart auf der Reise nach Prag“. 2) Das Quartett spielt den 1. Satz aus dem D-dur-Quartett, 3) 1 und 2 Satz aus dem Klaviertrio Nr. 3. 4) Besung Mozarts Brief an seinen Vater. 5) Arie aus dem Violinsonate F-dur. 6) Streichquartett 1. Satz aus dem Streichquartett D-dur.

Besser wird gezeigt, wie man fröhliche Abende gestaltet in Familie, Sippe und Freundschaft ohne Musik — im Haus — im Garten bei Lampenschein und Zofitrag — alles unter dem Motto: Froh zu sein bedarf es wenig — und wer froh ist, ist ein König. Frohsamkeit üben und die Kunst lernen, fröhliche innwärts gehende Geselligkeitskultur zu treiben, das ist ungeheurer wichtig. Des Volkes Gesundheit und Gesundheit hängen wesentlich davon ab. „Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen“, sagt Jean Paul.

Daß dazu das rechte Spielvermögen mit dem Kinde ge-

hört, sollte ohne weiteres verstanden werden. Im Spiele entfalten sich des Kindes Kräfte, im fröhlichen kindlichen Spiel ohne viele äußere Mittel und Umstände. Das Kind im einfachen, natürlichen Spiel fröhlich zu erhalten, ist das große Ziel der Erziehung. Wie viel wird da verfaßmt! Das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ will auch hier Notpfeifer und Wegbereiter sein.

Alle die anzugezogenen Bestrebungen aber sucht die letzte Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen in dem höchsten Ziel: „Persönliche Lebensgestaltung“. Dazu beschwört sie alle guten Geister unseres Volkes. Sie ruft sie alle herzu, die Dichter, die Musiker, die Maler und Bildhauer, die Baukünstler und Städtebauer, die Welken und die Wissenschaften. Was sie zu sagen haben — in Lehre und persönlichem Vorbild — die Brunnen und die Brunnlein — die Wäde und Ströme werden aufgefunden mit weitoffenen Armen, mit durstigen Sinnen. Daß dabei vergichtet zu sein scheint auf eine letzte, religiöse Abrundung und Sicherung, soll hier nicht als Mangel angemerkt sein. Wer mit suchender Seele und wachem Geiste den ganzen weiten Weg von „Glaube und Schönheit“ durchschritten hat, der steht am Tor der letzten Frage. Zumal die hier gepflegte Persönlichkeitsgestaltung „ausmündet“ in selbstloser Volkstumswarbeit, in dem Wissen, daß der einzelne nichts ist, das Volk aber alles und der einzelne in dem Maße sich selber findet, als er sein Volk findet im Dienen mit seiner persönlichen einzigartigen Gabe. Die Pflege und der Arbeitsinn dieser letzten Arbeitsgemeinschaft hat sich meiner Erinnerung eingefügt in der Formulation. Die ich in einem bekannten Buche so fand: „Zwei Pflichten sind dir auferlegt. Die eine gegen deinen Nächsten, die andere gegen dich selbst. Sei gut — und du erfüllst die erste. Sei dir selbst getreu und du genügt der zweiten.“

Wer in diesem Sinne an sich baut und im Angesichte seines Volkes schafft, der geht den ehrlichen Weg des Schönen, Wahren und Guten. Dessen Tun ist ein grünes Laub-Gewind über und um, ein Geloben und Glauben zu der Stimme, die aus seinem tiefsten Inneren spricht — als die Stimme seines Gewissens.

Diese Ausstellung war geöffnet bis 27. Juli.



weniger als Hausgewerbetreibender im Auftrag und für Rechnung eines anderen Gewerbetreibenden (Auftraggeber) arbeitet.

Wenn ein selbständiger Handwerker dienst- oder notdienstverpflichtet wurde, weiterhin aber in der Handwerksrolle eingetragen bleibt, so ist der Unternehmer verpflichtet, dem dienst- oder notdienstverpflichteten Handwerker die Hälfte des vor der Verpflichtung regelmäßig entrichteten Beitrages zu ersetzen. Hierunter ist der Beitrag zu verstehen, den der Handwerker auf Grund seines Einkommens zur Angestelltenversicherung zu entrichten hat. Auch wenn er einen Lebensversicherungsvertrag abgeschlossen und daraufhin die Versicherungsfreiheit oder die Halbwertung geltend gemacht hat, ist der Unternehmer zur Erstattung des Beitrages in der Höhe der Hälfte des Beitrages verpflichtet, den der Handwerker zur Angestelltenversicherung hätte zahlen müssen, wenn er sich nicht durch den Abschluss eines Lebensversicherungsvertrages befreit hätte.

Die gleiche Regelung wurde durch das Gesetz über weitere Maßnahmen in der Reichsversicherung aus Anlaß des Krieges vom 15. 1. 1941 - RGBl. I S. 34 - für den Fall getroffen, daß ein selbständiger Handwerker während des Krieges seinen Betrieb völlig einstellt und keine nicht selbständige Arbeit annimmt. Solange dieser Handwerker in der Handwerksrolle eingetragen ist, hat er gegen den Unternehmer einen Anspruch auf Erstattung der Hälfte des Beitrages, den der Handwerker nach dem Handwerkerersatzgesetz regelmäßig entrichtet hat oder entrichten hätte, wenn nicht auf Grund eines Lebensversicherungsvertrages die Versicherungsfreiheit oder die Halbwertung geltend gemacht worden wäre.

Ministerialrat Dr. Drück gefallen

NSD. Am 18. Juli fiel als Oberleutnant und Batteriechef in einem Artillerie-Regiment im Osten der Ministerialrat im Rüstministerium, SA-Obersturmbannführer Dr. Karl Drück im Alter von 42 Jahren. Bei Kriegsbeginn war er zur Wehrmacht einberufen worden und hatte mit seinem Regiment Feldzüge in Frankreich und Serbien mitgemacht, wobei er mit dem E. R. II ausgezeichnet wurde. Dr. Drück, Familienvater von fünf Kindern, der schon 1918 als Kanonier im Felde stand, war schon frühzeitig zur Bewegung gekommen. Nachdem er am 1. Oktober 1930 in die NSDAP eingetreten war, gründete er im Dezember 1930 die Ortsgruppe Maulbronn der NSDAP. Große Verdienste erwarb er sich als Kreisleiter des Kreises Maulbronn und Vaihingen/Enz, als Kreis- und Gauredner und zuletzt auch als Gauhauptstellenleiter im Amt für Erzieher der NSDAP.

Zeitungsdiebstahl wird bestraft

Das Amtsgericht Ravensburg verurteilte einen hier wohnhaften Mann, der am frühen Morgen auf dem Wege zur Arbeit wiederholt die Zeitung bei Nachbarn weggenommen hatte, an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Tagen zu 15 RM Geldstrafe. Außerdem hat der Angeklagte auch die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß durch eine solche Handlungsweise nicht nur andere Personen in falschem Verdacht geraten könnten, sondern es sich hier um einen ganz klaren Fall von Diebstahl handle, zumal heute jeder Volksgenosse mit Spannung auf die Tageszeitung warte.

Als die USA gegen Schwarze Listen protestierte

Santiago de Chile, 1. August. Die Zeitung „El Chileno“ wendet sich weiter gegen die Schwarzen Listen. Das Blatt bringt im Wortlaut den Protest der USA gegen England wegen der Schwarzen Listen im Weltkrieg und schreibt dazu, man brauche in diesem Dokument nur England durch USA zu ersetzen und für USA die Namen der südamerikanischen Staaten einzusetzen, so stelle es die denkbar beste Verteidigung gegen das System der Schwarzen Listen dar. Das Blatt bringt ferner Informationen über Entlassungen von Personal in den durch die Schwarzen Listen betroffenen Firmen. Die Angestelltenverbände haben dem Arbeitsminister hierüber Bericht erstattet, und dieser forderte Einzelheiten an.

Stadt Neuenbürg.

Das Vaterland ruft die Heimat auf und jeder Deutsche, Alt und Jung

holt aus seinen Stuben und Kammern und aus Kisten und Körben in den Dachräumen alle nur erdenklichen

Abfälle an Spinnstoffen

und trägt sie zu den Sammelstellen. Hier werden alle Kleidungsstücke, Stoffreste aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Zellwolle, Seide usw. usw. in der

Sammelstelle im alten Schulgebäude in der Burgstraße

am Dienstag den 5. August 1941
Mittwoch den 6. August 1941

von 9-12 und 14-18 Uhr angenommen.
Was alles zur Sammelstelle gebracht werden darf, ist am Rathaus angeschrieben.

Schulkinder! Ihr habt freien Heiß Euren Angehörigen bei der Sammelarbeit!

Denke jeder an sein Vaterland! Ohne Sieg kein Leben!
Der Bürgermeister.

Bernard *Wunschglas*
Schnupftabake
süßlich und bekömmlich — und
immer ein Genuß!
Gebrüder Bernard A.-G. Osnabrück 2, M. *Seungls*

Theater und Film

Staatl. Kurjaal Wildbad

Sonntag, 2. und Montag, 4. August: „Herz modern möbliert“

Der Herr Oberleutnant Hans Schröder ist schwer verliebt in das hübsche Kammermädchen Daisy. Er möchte sie heiraten, aber Daisy zögert; sie hat einen reichen Verehrer, von dem ihr Hans nichts ahnt. Daisy möchte berühmt werden und mondän leben und Herr Schröder kann nur ein kleines Geschäft eröffnen und eine kleine Wohnung erschwingen. Und während Hans heimlich eine Wohnungsbeurteilung bei der Innenarchitektin Lore Klemm bestellt, um Daisy zu überraschen, gibt Daisy dieser den Auftrag für eine noble Wohnzimmer-Ausstattung, die ihr der reiche Freund spendieren soll. Lore ahnt, daß Daisy ihren Hans hintergehen will und will dafür sorgen, daß er vor ihr bewahrt bleibt. Aber eine harmlose Verengung der für Daisy bestimmten Wohnung führt Lore mit einem Herrn zusammen, den sie für den reichen Freund halten muß und in den sie sich wider Willen sogar verliebt. Was daraus entsteht und wie der Hans doch noch zu seiner Daisy kommt, das schildert mit vielen Überraschungen und komischen Zwischenfällen dieses neue von Theo Lingen inszenierte Lustspiel.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Die neue Wochenchau

Die neue Wochenchau gibt einen pafenden Bericht über die große Schlacht, die an der Ostfront tobt, von Finnland bis zum Schwarzen Meer. Im Norden rücken die Finnen zum Nordufer des Ladogasees vor, in Bessarabien hämmern rumänische Batterien auf den Feind, machen die Stellung sturmreif für die wartende Infanterie.

Dann sieht man Waffen-SS im Angriff auf ein Dorf. Mit Maschinengewehren und Gewehrfeuern gehen sie gegen die einzelnen niedrigen Häuschen vor, in denen sich Bolschewisten verschanzt haben. Ein kleiner Trupp ist es nur, den die Kamera ins Auge faßt. Da, als sich einige SS-Männer vor einer verfallenen Tür zu sammeln machen, bricht die Aufnahme ab... Bewegung geht durch die Reihen des Filmtheaters, als der Sprecher verkündet, daß bei dieser Aufnahme der SS-Kriegsberichterstatter Hanns Lassa mit der Kamera in der Hand den Heldentod fand.

Aus den weiteren Bildern, die den gewaltigen Kampf an der Ostfront schildern, heben sich mit geistlicher Dramatik die Aufnahmen einer nächtlichen Panzerkavallerie heraus.

Dann sieht man erlöste Flügel von Gefangenen, vielfach in gerulmtem Zustand; die Kamera greift einzelne Typen heraus, verteilte Gesichter, das sind die Kreaturen, mit denen der Bolschewismus Europa Menschlichkeitsrechte bringen wollte.

Und es erscheinen deutsche Soldaten, die während einer kurzen Ruhepause in Schlaf gefallen sind oder mit ungelassenen Händen, die eben noch die Waffen führten, ihren Angehörigen ein paar Grußworte schreiben. Wie anders ist doch das Bild dieser deutschen Soldaten gegenüber dem Massenmensch, den der Bolschewismus gegen Europa mobilisiert hat. Das wird einem besonders bewußt bei den einleitenden Bildern von unseren Kreis-Kämpfern, die in ihre heimlichen Standorte, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, zurückkehren.

Zusammenstellung und Schnitt der neuen Wochenchau ist wieder über jedes Lob erhaben. Diese Dokumente vom großen Kampf gegen die Sowjetunion behalten bleibenden Wert, nicht nur wegen ihres Inhalts, sondern auch wegen ihrer künstlerisch-dynamischen Gestaltung. Gantner Schwarz.

Stadtheater Pforzheim

Nachdem das Stadtheater Pforzheim schon im Sommer 1940 durch eine von Opern- und Operettenaufführungen getragene Nachspielzeit von drei Monaten die Ganzjährigkeit der Spielzeit erreicht hatte, wurde für den Spielzeitbeginn 1940/41 der 1. September 1940 und für den Spielzeitende der 27. Juli 1941 festgesetzt.

Für diese abgelaufene Spielzeit 1940/41 kann das Stadtheater den folgenden Leistungsbericht vorlegen, den es seit

Verdunkelungszeiten!
Heute abend von 21.04 bis morgen früh 6.01
Mondaufgang 16.39
Monduntergang 1.27

seinem Bestehen zu verzeichnen hat. In insgesamt 660 Vorstellungen ist das Schauspiel mit 136 Vorstellungen führend beteiligt. Die höchste Aufführungsziffer erreichte dabei Billy Gräbsch „Zwischen Stuttgart und München“ (20); mit einigem Abstand folgt das Lustspiel „Das lebenslangliche Kind“ (10), dann „Romeo und Julia“, Schillers „Des Teufels Part“ und das Lustspiel „Volterabend“ mit je 9 Aufführungen. Von den 13 weiteren Einstudierungen führt „Kasale und Liebe“ mit 8 Vorstellungen.

Die Oper brachte insgesamt 11 Werke zur Aufführung und erreichte damit 90 Aufführungen. Die Spitze der Aufführungen hält Verdis „Macbeth“ (18); hohe Aufführungsziffern erreichten weiter der „Schwarze Peter“ mit 12 und Rossinis „Barbier“ mit 11 Aufführungen. Im Spielplan weiter vertreten waren noch „Enoch Arden“ (7), „Das Mädchen aus dem goldenen Käfig“ (4), „Sommers Geheime“ (6), „La Traviata“ (7), „Der Räuberjäger“ (4) und „Arland“ (8).

11 Werke der Operette erzielten 121 Aufführungen. Sie verteilten sich auf „Riguetenliebe“ (13), „Graf von Luxemburg“ (14), „Walzbarone“ (14), „Knechtchen von Haran“, „Wer kennt Niemi?“ (Neuaufführung), „Gulditta“ und „Glückliche Reise“ (mit 11 Aufführungen), „Liebe im Schutze“ (9), „Die Herrin von Altrova“ (7) und „Der Obersteiger“ (8) vervollständigen den Spielplan der Operette.

Zu erwähnen sind noch 5 Dichterkunden, 4 Sinfonienkonzerte, 2 geschlossene Tanzveranstaltungen, 2 Ensemble-Gespiele auswärtiger Künstler und 6 Gastspiele des Stadtheaters in den Orten Rastatt, Geroltsheim, Gaggenau und Bad Liebenzell.

In einem die Arbeit der abgelaufenen Spielzeit würdigenden Rückblick schreibt der Theater-Berichterstatter der badischen Gau-Zeitung „Der Führer“, Karlsruhe: „Für den Aufsehenden sind die durch die besonderen Zeitverhältnisse bedingten Schwierigkeiten in der Aufrechterhaltung eines geordneten Theaterbetriebs kaum sichtbar geworden. Das höchste Lob für die geschickte und überlegene Planung und Führung (Intendant Franz Otto) wie auch für den verantwortungsbewußten und freundigen, reiflichen Einsatz aller künstlerischen und technischen Kräfte im Geiste einer ersten Kameradschaft. Der Dank und die Anerkennung dafür liegt in der Tatsache, daß der Kreis derer, die sich dem Theater verbunden fühlen und es nicht mehr missen wollen, sich ständig vergrößert und die Besucherzahlen von Jahr zu Jahr steigen. So schwinden allmählich die alten Vorurteile und das Theater bildet den kulturellen Mittelpunkt des künstlerischen Lebens der Goldstadt. Ein bemerkenswerter Erfolg, aber auch eine hohe Verpflichtung für alle, die zum Wirtschaffenden berufen sind und die Verantwortung mittragen!“

— Ründigung durch einberufene Gefolgschaftsmitglieder. Den zum Wehrdienst einberufenen Gefolgschaftsmitgliedern steht grundsätzlich ihr alter Arbeitsplatz nach Beendigung des Wehrdienstes wieder zu. Sie können zwar auch während der Dauer des Wehrdienstes ihr Beschäftigungsverhältnis kündigen, aber nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes. Bei der Entscheidung derartiger Anträge haben nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers die Arbeitsämter in erster Linie staatspolitische Gesichtspunkte, daneben aber auch soziale Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Wenn ein Gefolgschaftsmitglied, dem der Unternehmer während seiner Einberufung den Arbeitsverdienst ganz oder zum Teil weiterzahlt oder Zuschuß zum Familienunterhalt gewährt hat, nunmehr ohne besonders zwingenden Grund seinen Arbeitsplatz wechseln will, so wird dies nicht als sozial gerechtfertigt anzusehen sein.

— Eine Briefmarke für Doppelbriefe. Zum Freimachen von Doppelbriefen (24 Rps.) braucht man nicht mehr mindestens zwei Marken zu verwenden, sondern kann sich der Dauerbriefmarke mit dem Bild des Führers bedienen, die ab 1. August d. J. herausgegeben wird.

Teinacher *Speudel*
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften
Gegen Sodbrennen und Magendruck
Produkt hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

Sammelt Kräuter!

Wir kaufen laufend jede Menge und Sorte schattentrockener Kräuter:

Himbeerblätter, Brombeerblätter, Erdbeerblätter, Schafgarben, Holunderblüten, Löwenzahnblätter, Hasenfußblätter, Brennnesselkraut usw. zu günstigen Preisen.

Aufkäufer (innen) gesucht.

Nährmittelfabriken Vaihingen-Enz

Männer über 40 Drucksachen und Büroartikel die jeder Geschäftsmann benötigt bestellt man in der Buchdruckerei des „Luzifers“

erlangen neue Kraft und Lebensfreude durch das bewährte „SAMURSEX“ Intercont. Brochüre kostenlos durch Senner-Vertrieb, Bad Bollmühl 90

Reichs-Spinnstoff-Sammlung

28. Juli bis 23. August 1941

Vermottete Kleider sind keine Andenken. Aber die Urkunde der Reichs-Spinnstoff-Sammlung ist ein Andenken an eine große Zeit!

Herzstörungen?
Atemnot, Herzschmerzen, Herzrhythmusstörungen, Depressionen u. Erschöpfungszustände? Das Herz durch „Herztrakt“ (sponenb) stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.
Spezial-Präparat **„Herztrakt“**

Damenschirm

mit schwarzem Lederüberzug am 31. 7. in Calmbach im letzten Zug nach Wildbad, Abt. 2. Kl.

betwehelt worden. Da wertvolles Andenken bitte abgeben im Rathaus Calmbach.

Dabei Ein 1/2 jähriges Könes

Rind

wird dem Verkauf ausgehelt. Serrenalberstraße 52.

Haus

mit großem Garten in Wildbad zu mieten oder kaufen gesucht.

Angebote mit genauen Angaben trib. Eng. Ritter, A. St. Wildbad, Postfach 127

Im Einsatz der Front
SPENDET
ZUM
ARBEITSPREISWERKSTÄTTEN
Das Opfer der Heimat

Wer gibt Stunden in Deutsch

pro Tag 1 Stunde v. 4-15. 8. 41.

Zuschriften an **Hufa postlagernd Wildbad.**

Nein!
Ich möchte nur **Lebewohl.**

Lebewohl geg. Hiltbrunnen u. Hornhaut Lebewohl-Pommes gegen empfindl. Füsse, in Apothek. u. Drogerien, Sicher zu haben in Neuenbürg: Apothek. H. Bornhardt u. Apotheke in Urtenfels, in Calmbach: Dr. A. Barth, in Wildbad: Bornhardt Dr. Apoth. K. Haupt.

Unser Glaube - der Sieg Unsere Tat - das Opfer

Wieder stehen wir vor gewaltigen Waffentaten und Siegen unserer Soldaten. Die härtesten Angriffskräfte der Welt sind geschlagen und vernichtet. Unerschrocken haben unsere tapferen Männer im Kampfe gegen einen barbarischen Gegner in einer wechsellagen, gefahrenreichen feindlichen Landschaft ausgehalten. An all das wollen wir in Dankbarkeit denken, wenn am 2. und 3. August bei der letzten diesjährigen Hausfrauenversammlung zum

Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

die Politischen Leiter zusammen mit Mitgliedern der NS-Frauenenschaft um ein Opfer bitten.
Mit ihrem Einsatz bei dieser Sammlung hilft die deutsche Frau und Mutter die Wunden unserer Soldaten zu heilen.
Du Volksgenosse, erkenne Deine Pflicht, Dein Opfer zu steigern und wachsen zu lassen mit der Größe der Zeit.
Dieser **Opfertag** soll zu einer **Opfertat** werden, würdig der **Siegestat** unserer Väter und Soldat!

Unser Stolz - unsere Kämpfer Unser Dank - unser Opfer

heil dem Führer!

Dr. Haegeler, Landrat
Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes.

Wurfier
Kreisleiter

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

Sonntag, 3. August 16 und 20 Uhr Montag, 4. August 16 und 20 Uhr

Der große Lustspielserfolg:

„Herz modern möbliert“

Eine Filmkomödie nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Franz Grillparzer

In den Hauptrollen: Hilde Krahl, Theo Lingen, Gusti Huber, Gustav Fröhlich, Paul Henckels

Spielleitung: Theo Lingen Musik: Peter Igelhoff
Tänze: Ursula Deinert

Im Vorprogramm: **Die neue Deutsche Wochenschau**
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Wochenschau-Sonderveranstaltung am Montag den 4. August, 14.30 Uhr. Eintritt: RM. 0.40, für Wehrmachtsangehörige in Uniform u. Jugendliche unt. 14 Jahren RM. 0.20

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner
P. O. Z. HEIM
Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Rundfunk-Geräte
repariert
ALHACA Calmbach
Fernspekter 285.



Wollbutter

folgen der Forderung: Vollkorn von klein auf! Sie geben ihren Kleinen deshalb als Beikost zur Milch die kraftvoll-gedeihliche und doch leicht bekömmliche PAULYS NÄHRSPESIE.

Paulys Nahrungsmittel

Zu haben: Neuenbürg: Apotheke Hermann Bozenhardt
Herrenalb: Kloster-Drogerie Hans Waterstradt
Birkenfeld: Apotheke O. Bozenhardt
Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apotheker K. Plappert

Die Ware hält sich

ausgezeichnet in unseren sauberen, kombinierten Glas-Blechdosen. Bitte überzeugen Sie sich davon, wenn Sie das nächste Mal Schuhkrem einkaufen. Kennzeichen unserer Marke ist der Schornsteinfeger und das Schutzwort **Nigrin-222**.

Nigrin zum Schuhputz



Städt. Elektrizitätswerk Neuenbürg. Stromgeld-Einzug

Bezirk Kröner ab Montag den 4. August 1941.
Bezirk Wentsch ab Montag den 11. August 1941.

Mütterberatungsstunde in Neuenbürg
Montag den 4. Aug. 1941, nachmittags 2 Uhr, Altes Schulhaus.

Für das Rathaus Calmbach wird gesucht
**kaufmännisch oder behördlich
vorgebildete Kraft**
zu sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung.
Bewerbungen an den Bürgermeister der Gemeinde Calmbach.

Kirchlicher Anzeiger Evang. Gottesdienste

8. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 8. August 1941
Neuenbürg. 9.30 Uhr Predigt, 10.30 Uhr Kinderkirche, 13.30 Uhr Christenlehre (Töchter). **Mittwoch** abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste.
Wildbad. 9.30 Uhr Predigt, Dauber, anshl. Feier des 51. Abendmahls, 13 Uhr Christenlehre (Töchter). **Donnerstag,** 20 Uhr Bibelgesprächsstunde im Gemeindefaal.
Herrenalb. 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hauptgottesdienst (Christenlehre der Töchter).

Evang. Freikirche
Sonntag den 8. August 1941
Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, 9.45 Uhr Calmbach, 10 Uhr Weißenhausen, 14 Uhr Arnbad, 16 Uhr Ottenhausen, 18.30 Uhr Höfen.

Katholische Gottesdienste
Sonntag den 8. August 1941
Neuenbürg. 7 und 9 Uhr.
Birkenfeld. 1/11 Uhr (Hotel Schwarzwaldbad).
Wildbad. 7, 8, 9 und 10.30 Uhr.
Döbel. 9 Uhr.
Herrenalb. Sonntags 10.15 Uhr. Donnerstags 9.30 Uhr
Mittwoch abends 8.15 Uhr Vortrag.
Schömberg. Sonntag 7.30 u. 9 Uhr. Werktag 8 Uhr.

Die Bausparkasse der deutschen Volksbanken

sichert die
Finanzierung Ihres Eigenheims
durch steuerbegünstigtes Bausparen zu neuen günstigen Bedingungen
Sie gewährt zweistellige unkündbare Tilgungshypotheken
zum Bau
zur Instandsetzung
zum Erwerb eines Hauses
zur Ablösung kurzfristiger Verbindlichkeiten
Aufklärungsschriften sowie Rat und Auskunft in allen Fragen der Finanzierung erhalten Sie kostenlos und unverbindlich bei

Volksbank Neuenbürg

Kleintierzüchterverein Neuenbürg

Am Sonntag den 3. August 1941
Große



Jungtier-Schau

in der Turnhalle, wozu wir höflich einladen.

Glückshafen Eintritt frei! Schießstand

Bieh- u. Schweinemarkt

Am Dienstag den 5. August findet in Langenbrand statt. Der Auktionsverkauf beginnt um 7 bis 8 Uhr zu erfolgen. Die üblichen polizeilichen Bestimmungen sind einzuhalten.
Der Bürgermeister.



Wir suchen für den Bezirk Neuenbürg einen tüchtigen und zielbewußten

Reisevertreter

für die Groß- u. Kleinlebensversicherung.
Zur Mitarbeit ist eine bewährte Organisation vorhanden. Gewährt werden Reisekosten (Fahrkosten und Tagelöhner) und Provision. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Interessenten bis zum Alter von 60 Jahren wollen sich wenden an:

Allianz Lebensversicherungs-AG.
Landesdirektion für Württemberg u. Baden
Stuttgart-S, Uhlandstraße 1/3.



Läßt sich Seife ersehen?

Seife läßt sich in vielen Fällen ersehen. Genau so oft läßt sich Waschlauge ersehen. Für das Reinigen von hart verschmutzten Arbeitsanzügen von Monteuren, Schlossern, Bäckern, Fleischern, Installateuren, Tiefbauarbeitern, Holzern sind Seife und Waschlauge heute viel zu kostbar. Es gibt ein Mittel, mit dem man diese Anzüge nicht nur rascher, sondern auch gründlicher sauber bekommt. Wir weichen abends mit heißer IMI-Lauge ein. In der Nacht löst sich der größte Schmutz von allein. Am Morgen spült man aus und kocht mit neuer IMI-Lauge eine Viertelstunde. Dann wird wieder gespült - erst heiß, dann kalt. Auch Arbeitsfäden mit jämmerlichem und tagelang verkrustetem Schmutz werden damit tadellos sauber. Bitte probieren Sie's aus!